Morgen=Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen=Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 847

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 4. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Schlußzeit für Ladengeschäfte.

In den Kreisen der Betheiligten hat man bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit zugewendet den Vorarbeiten für ein Reichsgesetz, welches an Wochentagen eine abendliche Schlußstunde für Ladengeschäfte anordnen soll. Und doch sind diese Vorarbeiten, wie die vor einigen Tagen stattgehabten Verhandlungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik darthun, schon ziemlich weit vorgeschritten.

Die Kommission soll in einigen Monaten wiederum zusammentreten, um über den Entwurf eines dahingehenden Gesetzes sich schlüssig zu machen. Mit der Ausarbeitung dieses Entwurfs ist der hessische Kreisrath von Gemmingen beauftragt worden. Vorsitzender der Kommission ist der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern von Rottenburg. Die Kommission besteht im Uebrigen aus sieben Vertretern der größeren deutschen Regierungen und aus sieben Vertretern der größeren Reichstagsfraktionen. Allerdings ist weder der Reichskanzler noch der Bundesrath an die Beschlüsse dieser Kommission gebunden. Aber es liegt nach der Zusammensetzung der Kommission auf der Hand, daß die Beschlüsse derselben sehr rasch und sehr leicht Eingang in die Gesetzgebung finden können. Ist aber das Gesetz erst erlassen, so helfen, wie die Erfahrungen des Handelsgewerbes mit der Sonntagsruhe darthun, alle Beschwerden über verletzte Interessen nicht mehr. Die Kommission ist bei ihren Arbeiten davon ausgegangen, die Klagen der Handlungsgehilfen und Geschäftsdiener in Ladengeschäften über eine zu ausgedehnte Arbeitszeit zu untersuchen. Statistische Erhebungen über diese Arbeitszeit wurden durch die Kommission schon im Herbste 1892 im ganzen Reiche veranlaßt. Daran hat sich im Herbste 1893 die Aussendung von Fragebogen an kaufmännische Verbände und Vereine von Prinzipalen und Gehilfen geschlossen zur gutachtlichen Aeußerung über die Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit von Beschränkungen durch die Gesetzgebung. Nunmehr sind in diesem November vor der Kommission 84 von den kaufmännischen Vereinen vorgeschlagene Auskunftspersonen einzeln vernommen worden. Die stenographischen Berichte über diese Verhöre werden demnächst gedruckt werden.

Die Ansichten der vernommenen Personen gingen ebenso auseinander wie die vorher eingeholten Gutachten der betreffenden Vereine. Eine Zusammenstellung der letzteren ist bereits in der Oeffentlichkeit bekannt. Nachtheilige Folgen für die Gesundheit aus der gegenwärtig üblichen täglichen Arbeitszeit der Gehilfen in Ladengeschäften werden von 3 Verbänden und 12 Vereinen bejaht, von 2 Verbänden und 35 Vereinen verneint. 8 Vereine äußern sich unbestimmt, 3 lassen die Frage unbeantwortet. Zehn Vereine haben sich gegen jede gesetzliche Beschränkung der Ladenzeit erklärt. Unter den 7 Verbänden und 48 Vereinen, welche sich dafür ausgesprochen haben, will eine Gruppe eine Maximalarbeitszeit der Gehilfen von 15 oder 14 Stunden einführen, eine andere eine solche von 13 oder 12 Stunden. Schon in diesen Gutachten war vorgeschlagen worden, eine Schlußstunde für Ladengeschäfte an Wochentagen und zwar acht Uhr Abends gesetzlich festzulegen, so daß jede Uebertretung ebenso wie ein Verkaufsgeschäft während der Sonntagsruhe strafrechtlich zu ahnden sein würde. Für eine solche Schlußstunde mit gewissen Ausnahmen hat sich nun auch die Mehrheit der Auskunftspersonen ausgesprochen. Eine solche Schlußstunde ist thatsächlich auch das einzig Mögliche, wenn überhaupt gesetzliche Beschränkungen Platz greifen sollen. Die Dauer der Arbeitszeit eines einzelnen Arbeitsgehilfen läßt sich überhaupt nicht gesetzlich kontrolliren, da sich diese Arbeitszeit auf die verschiedensten Verrichtungen an ganz verschiedene Orten, im Laden, im Lager, im Comtoir, auf Wegen zu Besorgungen u. s. w. vertheilt und doch unmöglich an den Menschen polizeilich verschlossene Kontrolluhren angebracht werden können. Ein Laden dagegen ist ein von der Oeffentlichkeit aus zugänglicher Raum; ob in demselben Geschäfte stattfinden oder nicht, ist an Wochentagen ebenso leicht wahrnehmbar wie an Sonntagen. Hier wirkt auch bei der Kontrolle mit die Wachsamkeit der Konkurrenten, während der einzelne Handlungsgehilfe oft ein mit dem Prinzipal übereinstimmendes Interesse an der Ausdehnung seiner Arbeitszeit haben kann. Die Möglichkeit einer Kontrolle entscheidet aber für sich allein noch nicht über die Berechtigung einer obrigkeitlichen Einmischung. Indeß läßt sich nicht leugnen, daß eine Beschränkung der Geschäftszeit an Wochentagen vielfach ebenso im Interesse der Geschäfts-Inhaber wie der Gehilfen liegt und auch den Interessen des Publikums nicht widerstreitet, insofern das letztere seine Einkäufe auch innerhalb eines beschränkten Zeitraumes vorzunehmen im Stande ist. Aber nicht überall trifft solches zu. Auch seitens der Auskunftspersonen, welche sich für einen Ladenschluß um 8 Uhr Abends aussprachen, wurde verlangt, daß Zigarrenläden, Milch=, Brot= und andere Lebensmittelgeschäfte bis 9 Uhr Abends geöffnet bleiben müßten. Auch in Betreff der Kolonialwaaren=Geschäfte wurde dies als nothwendig bezeichnet. Namentlich das Arbeiterpublikum ist an vielen Orten nicht im Stande, früher seine täglichen Einkäufe zu besorgen. Ebenfalls wurden allgemeine Ausnahmen für gewisse Zeiten verlangt, so für die Sonnabende, für die Weihnachts=, Oster= und Pfingstzeit, für die Markttage, Alles dies oft in so ausgedehntem Maße, daß die Ladenschlußstunde nur für zwei Drittel des Jahres gelten würde. Es dürfte sich auch hier bei näherer Erwägung herausstellen, daß allgemeine Bestimmungen leichter durchführbar sind in großen Städten mit ausgedehnter Arbeitstheilung des Handels und vielen Spezialgeschäften, weit schwieriger aber an kleinen Orten, in denen beispielsweise die Lebensmittelgeschäfte auch alle anderen Waaren des gewöhnlichen Bedarfs der Haushaltungen führen und deshalb die erweiterte Ladenzeit der Lebensmittelgeschäfte dieselbe Zeit auch für alle anderen Läden bedingt, in welchen jene anderen Artikel feilgeboten werden.

Deutschland.

≠ **Posen,** 3. Dez. [Die preußischen Sparkassen im Jahre 1893 bezw. 1893/94.] Nach den vorläufigen Ergebnissen der Sparkassenstatistik für das Jahr 1893 bezw. bei den nach dem staatlichen Rechnungsjahre abschließenden Kassen für das Jahr 1893/4 wuchsen die Einlagebestände der preußischen Sparkassen durch Zuschreibung von Zinsen um 100,66 Millionen und durch neue Einlagen um 911,79 Millionen Mark; da andererseits 813,91 Millionen an Einlagen wieder abgehoben wurden, ergab sich ein Gesammtzuwachs von 198,54 Millionen Mark. Es sind damit zwar die hohen, über 200 Millionen hinausgehenden Zuwachsziffern der Jahre 1887 bis 1889 noch nicht wieder erreicht, dagegen diejenigen der beiden Vorjahre 1891 und 1892 mit 124,83 beziehungsweise 145,03 Millionen Mark erheblich übertroffen. In allen Provinzen ergab sich ein Zuwachs schon durch den Ueberschuß der Neueinlagen über die Rückzahlungen. Der Gesammtbestand erreichte am Schlusse des Berichtsjahres die Summe von 3750,23 Millionen Mark. Die erste Milliarde wurde im Jahre 1875, die zweite im Jahre 1884, die dritte im Jahre 1889 überschritten. An Sparkassenbüchern wurden im Berichtsjahre 954 980 (im Vorjahre 897 176) neu ausgegeben und 671 238 (691 426) zurückgenommen; es ist also die Zahl der neu ausgegebenen Bücher erheblich gestiegen, während diejenige der zurückgenommenen sich vermindert hat. Gegen den Bestand am Schlusse des Vorjahres ergab sich ein Zuwachs um 280 192 Stück. Auch hier sind wieder die Ziffern der Jahre 1891 und 1892 mit einem Zuwachse von nur 180 294 und 201 826 Stück weit übertroffen, dagegen einige Zuwachsziffern aus den achtziger Jahren noch nicht ganz wieder erreicht worden. In Preußen, wo bereits auf jeden fünften Einwohner ein Sparkassenbuch entfällt, bleibt die Zunahme der Bücherzahl andauernd eine sehr ansehnliche, und auch die kleinen Konten haben daran entsprechenden Antheil. Es waren nämlich im Umlaufe

Bücher mit	am Schlusse des Vorjahres	am Schlusse des Berichtsjahres	Zuwachs in Hunderttheilen
Einlagen bis zu 60 M.	1 755 635	1 832 260	4,36
„ von über 60 bis 150 M. .	965 225	1 008 185	4,45
„ „ „ 150 „ 300 „ .	850 403	885 345	4,11
„ „ „ 300 „ 600 „ .	921 478	960 789	4,27
„ „ „ 600 M.	1 451 127	1 536 824	5,91

Die Vermehrung war hiernach in allen Kontenklassen eine ziemlich gleichmäßige, und nur die Bücher mit mehr als 600 M. erfuhren eine verhältnißmäßig viel größere Zunahme als die übrigen. Sie machten aber immer erst rund ein Viertel der Gesammtzahl aus, nämlich 24,69 v. H., während 29,44 v. H. auf die Bücher bis 60 M. und 45,87 v. H., also annähernd die Hälfte auf die mittleren Konten von 60 - 600 M. entfielen.

△ **Berlin,** 2. Dez. [Zur inneren Lage.] Hat Fürst Hohenlohe ein Aktionsprogramm? Wird die Thronrede dies Programm enthüllen? Oder wird sie sich, abgesehen von der Ankündigung der bekannten Vorlagen, mit allgemeinen Angaben begnügen? Man sollte meinen, daß die Frage die allerüberflüssigste ist, daß es sich von selbst versteht, die neue Regierung werde und müsse ganz bestimmte Absichten mitbringen und sich über die Richtung vollständig klar sein, die auch über die bevorstehenden Kämpfe hinaus innezuhalten wäre. Gleichwohl versichert gerade ein Blatt, das dem neuesten Kurse offenes Vertrauen entgegenbringt, die „Börsenzeitung", daß Fürst Hohenlohe keineswegs bereits ein festes Programm habe. Er werde „dilatorisch" vorgehen, wie es seinem Alter und seiner Gewohnheit entspreche; er hoffe auf eine Verständigung mit allen Parteien, ausgenommen „die extreme Linke" und die Sozialdemokratie. Wir nehmen von diesen Bemerkungen des erwähnten Blattes namentlich darum Notiz, weil wir bestätigen können, daß ähnliche Auffassungen in Regierungskreisen und bei Abgeordneten, die Fühlung gesucht haben, in der That anzutreffen sind. Aber das Bild der augenblicklichen Lage wäre höchst unvollständig, wenn man dabei nicht berücksichtigte, daß es sich um zwei verschiedene Richtungen an den leitenden Stellen handelt. Die Geschlossenheit des neuesten Systems, die bei Freunden wie auch Gegnern im Allgemeinen als wirklich vorhanden gilt, hat sich denn doch noch erst zu bewähren. In den Persönlichkeiten selber findet die Annahme dieser Geschlossenheit kaum eine hinreichende Unterstützung. Die beiden Namen Hohenlohe und Köller könnten denn doch sehr verschiedene Dinge bedeuten. Die Episode der anfänglichen vermeintlichen Absicht, zunächst nur die Umsturzvorlage einzubringen, ist nicht ganz leicht zu nehmen. Fürst Hohenlohe hat diesen Anregungen sein entscheidendes Nein entgegengesetzt, aber die Urheber des interessanten Planes hatten sich doch eine Weile lang bemerkbar zu machen gewußt. Dem Reichskanzler traut niemand zu, daß er eine Politik der Rücksichtslosigkeiten durchführen möchte. Dafür giebt es jedoch andere, vielleicht nicht weniger einflußreiche Männer, die mit etwas ironisch gefärbter Geduld abwarten, wie lange der Kanzler ein System der Beschwichtigung werde versuchen können, und die ihre Zeit nach dem Ablauf dieses „Versöhnungsintermezzos" für gekommen halten werden. Neuerdings wird Allerlei von einer gründlichen Reform des offiziösen Preßdienstes gesprochen. So nützlich die Reorganisation sein könnte, für so unmöglich halten wir sie. Kein Minister wird darauf verzichten wollen, die Selbständigkeit und Gleichberechtigung, die ihm verfassungsmäßig zustehen, gerade dort aufzugeben, wo er eine der stärksten Wirkungen durch geschickten Kontakt mit der öffentlichen Meinung und ihren Organen erzielen kann. Ob die Sache nun versucht wird und vorübergehend vielleicht Erfolg hat, jedenfalls brauchen sich über die jetzige Zerfahrenheit der Offiziösen, die eher größer denn geringer als unter Caprivi ist, die neugierigen Zeitungsleser am allerwenigsten zu beklagen. Man erfährt allerlei Dinge, die bei straffererer Zügelhaltung wahrscheinlich nicht so an die Oeffentlichkeit kommen würden. Gerade weil wir wissen, daß eine mildere Auffassung beim Fürsten Hohenlohe und einem Theile der leitenden Persönlichkeiten besteht, hat es doppelt Werth, die Stimmen aus der Köllerschen Ecke zu hören. Und da klingt denn freilich das Meiste und Wichtigste ganz anders. Mit kluger Zurückdrängung der eigenen Ansichten wird von jener Seite her dem Fürsten Hohenlohe bestimmt zugeschrieben, daß er mit der Reichstagsauflösung schon heute rechne, „und seine Mitarbeiter erst recht." Schon die Thronrede werde ein Aktionsprogramm des neuesten Kurses bringen, und dies Programm werde alsdann der Entscheidung der Wähler unterbreitet werden. Der Widerspruch zu den an der Spitze mitgetheilten Ansichten ist der denkbar stärkste, aber es ist kaum eine Frage, daß jene Meinung wie diesese ihre Vertreter hat, und es wird sich jetzt zu entscheiden haben, mit welcher von beiden Richtungen die eigentlich leitende Stelle, die von den geschilderten Gegensätzen unberührt bleibt, ans Ziel kommen kann. Für das heikle Problem der Reichstagsauflösung kommt ein nicht zu unterschätzendes psychologisches Moment in Betracht. Die meisten Parteien, die unter dem Grafen Caprivi gewichtige Bedenken gegen die Ungewißheit eines schweren Wahlkampfes haben mußten, brennen jetzt vor Begier, ihre Kräfte am Gegner zu messen, und andere Parteien, die einen friedlichen Verlauf der nächsten Entwickelung vorziehen würden, werden schließlich auch von diesen suggestiven Wirkungen angesteckt werden. Besonders die Konservativen möchten lieber heute als morgen auf eine Reichstagsauflösung hinarbeiten. Zu verlieren haben sie nichts, so glauben sie wenigstens. Daß sich ihr Besitzstand nicht verringern kann, gilt ihnen als selbstverständlich, aber sie hoffen stark, ihn gewaltig zu erhöhen, wobei ihnen freilich die gefährliche Täuschung widerfährt, ihre demagogischen Vorposten, die Antisemiten, als willenloses Anhängsel der Rechten zu betrachten. Ungeduld, Argwohn und gelegentliches Vertrauen in der konservativ=agrarischen Partei sind in ihrem steten Wechsel ganz gut zu begreifen. Die konservativen Führer wissen, daß auch die neuen Männer ihnen unmöglich in allen Stücken zu Diensten sein können, aber sie möchten dem herrschenden System die Möglichkeit dazu verschaffen, und sie erwarten, daß der Wind vollends zu ihren Gunsten umspringen werde, wenn diese Möglichkeit erst da ist. Daher die sich ablösenden Ausbrüche von mißtrauischem Trotz und Hoffnungsfreudigkeit, Empfindungen, die im Reichstage noch ganz anders als in der Parteipresse zum Worte kommen und eine der größten Schwierigkeiten für den Fürsten Hohenlohe bilden werden.

L. C. Der bekannte Agrarier, Frhr. v. Thielmann-Jacobsdorf, dessen Broschüre: „Die Aera Caprivi-Heyden" noch in erheiternder Erinnerung ist, veröffentlicht in der „Kreuzztg." eine Art agrarisches Aktionsprogramm, dessen Durchführung von den Führern des Bundes der Landwirthe verlangt wird. Interessant ist darin nur die Stellung der Partei in dem Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen. Frhr. v. Thielmann verlangt nämlich, daß

„die Führer die Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht zuerst in der Aenderung der Vereins= und Preßgesetzgebung suchen, sondern darin, daß sie die Mittelstände (die Großgrundbesitzer einbegriffen) lebensfähig erhalten, daß sie ihnen ein ideales und materielles Interesse am Schutze des Bestehenden geben und damit dem Kampfe für Religion, Sitte, Ordnung, vaterländisches Gefühl und Monarchie die Unterlage gewähren, welche allein für eine siegreiche Durchführung dieses Kampfes gegenüber den Umsturzbestrebungen eine Garantie bieten, daß sie schließlich ebenso, wie sie einer Regierung, sie möge Namen haben, welche sie wolle, nur dann ihren Beistand gewähren könnten, falls sie sich mit obigen Forderungen einverstanden erklärt, sie auch, wenn der Widerstand von Seiten der jetzigen Reichstagsmajorität ausgehen sollte, auf eine Reichstagsauflösung und auf Neuwahlen hinarbeiten, damit wir durch eine Majorität im Reichstage — und diese ist uns in Gemeinschaft mit allen national und monarchisch denkenden Kreisen im deutschen Volke bei Neuwahlen jetzt gesichert (wirklich?) — den Willen der Nation offen zu zeigen in der Lage sind."

Warten wir zunächst ab, ob die Regierung Hohenlohe-Hammerstein das Aktionsprogramm der Agrarier zu acceptiren geneigt ist.

— Das Reichsgericht hatte vor einiger Zeit in Uebereinstimmung mit der Strafkammer einen wegen Maje=

stätsbeleidigung zur Untersuchung gezogenen Angeklagten, der bei einem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch sich von seinem Sitze nicht erhoben hatte, freigesprochen. Ueber die Beurtheilung ähnlicher Fälle hat das Reichsgericht nach Mittheilung der „Jurist. Wochenschrift" neuerdings folgende Grundsätze aufgestellt:

Die Beleidigung eines Monarchen kann darin enthalten sein, daß einer üblichen, von der Mehrzahl der Staatsangehörigen als schuldige Ehrfurchtsbezeugung betrachteten Huldigung mit einem Protest oder sonst störend eingegengetreten wird. Eine derartige Huld'guna liegt aber vor, wenn Wahlversammlungen oder sonstige politische Versammlungen der monarchisch gesinnten Parteien mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet werden. Als ein Protest oder eine Störung kann es aber ferner betrachtet werden, wenn einzelne gleichzeitig und unberufen ein Hoch in anderer Richtung ausbringen. Ob in einem solchen Gevahren — je nach Lage des einzelnen Falles — eine Beleidigung zu finden, ist Sache der thatsächlichen Würdigung des ersten Richters. Die in dieser Beziehung getroffenen Feststellungen erster Instanz sind mittels Revisionen nicht anfechtbar.

* **Braunschweig,** 30. Nov. Wie schon mitgetheilt, ist bei dem Streit in der hiesigen Sozialdemokratie die eigenthümliche Thatsache festgestellt worden, daß zwei Hauptagitatoren im Bierboykott und Mitglieder der Boykottkommission von der nichtboykottirten Dessauer Brauerei, welche Bier hierher liefert, Gehalt beziehen. Die beiden „Führer", von denen der eine seit Jahren eine große Rolle in der hiesigen Sozialdemokratie spielt, scheinen nun doch ihre sonderbare Doppelstellung nicht aufrecht erhalten zu können, sie erklären jetzt — nicht etwa, daß sie aus dem Dienste der Dessauer Brauerei austreten — sondern, daß sie ihr Amt als Mitglieder der Boykottkommission niederlegen wollen. Die Sache wird voraussichtlich das eine Gute haben, daß sie dem in den letzten Zügen liegenden Boykott den Todesstoß geben wird. Herrn Calwer und seinen Anhängern kommt der Vorfall ebenfalls zu statten, da die beiden „uneigennützigen" Boycottführer auch Führer der „radikalen" Gegenpartei sind. Diese scheint deshalb vorläufig auch den Kampf bis zu günstigerer Gelegenheit vertagen zu wollen. Jedenfalls erleidet die hiesige Sozialdemokratie durch den Bierboykott eine moralische Niederlage.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 1. Dez. Das Tagesgespräch in unserer Stadt bildet der (schon telegraphisch erwähnte) Entschluß des Professors der Philosophie Franz Brentano, seine hiesige Lehrthätigkeit aufzugeben und Oesterreich zu verlassen, besonders aber die Art, wie er diesen Entschluß in einem öffentlichen Vortrage bekannt gab, indem er den Unterrichtsminister Madeyski antiliberaler Gesinnungen und der Beeinflussung durch die päpstliche Nuntiatur bei Besetzung der Lehrkanzeln beschuldigte. Da gerade der Unterrichtsminister Madeyski als ein Mann gilt, der bei Besetzung von Lehrkanzeln besonders in konfessioneller Beziehung vorurtheilsfrei vorgeht, und er begreiflicherweise die Anschuldigung Brentanos durch die Regierungspresse zurückweisen ließ, so verdient ungeachtet dessen, daß es lebhaft zu bedauern ist, daß Professor Brentano unserer Hochschule und Oesterreich den Rücken zu kehren beschlossen hat, dieser Fall, auch mit Rücksicht auf die persönlichen Momente beleuchtet zu werden. Brentano wurde nämlich, so schreibt man dem „Hamb. Korr.", nachdem er mehrere Jahre vorher dem geistlichen Stande entsagt hatte, als ordentlicher Professor der Philosophie nach Wien berufen, erklärte sich aber dann wegen seiner Heirath für konfessionslos und schied, da die Ehe eines gewesenen katholischen Priesters hier ungültig ist, aus dem österreichischen Staatsverbande. Später habilitirte er sich wieder als Dozent und erwartete seine Wiederernennung zum Professor. Daß diese nicht erfolgte, ist unter den persönlichen Verhältnissen Brentanos ebenso begreiflich, wie daß dies ihn mit Mißmuth erfüllt.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 29. Nov. Die Reise der polnischen Deputation hierher, um dem Zaren Nikolaus II. zu huldigen, wird in hiesigen maßgebenden Kreisen sehr günstig beurtheilt.

Ein Redakteur der polenfeindlichen „Nowoje Wremja" hatte sogar eine Unterredung mit einem Mitgliede dieser Deputation, in welcher die Hoffnungen und Bestrebungen der russischen Polen erörtert wurden. Der Deputirte sagte, die traurigen Ereignisse von 1863 hätten sich bereits überlebt; jetzt stehe eine neue Generation da, die fast durchwegs gemäßigte und gesunde Anschauungen bekunde. Die Geschichte lehre, daß Nationen, welche einander feindselig gesinnt waren, später sogar Bündnisse miteinander schlossen. In der Gesetzgebung Preußens bezüglich der Polen in Posen seien keine Aenderungen eingetreten; aber ein einziges gutes Wort des Monarchen, eine unbedeutende Milderung des politischen Systems den Polen gegenüber hätten genügt, um eine gemäßigte und regierungstreue Partei aus der Mitte der Polen zu erzeugen. Daraus ersehe man klar, daß die Polen zwar nichts vergessen, aber viel gelernt hätten. Der Zweck der Reise der Deputation nach Petersburg sei, den Zaren zu versichern, daß die Vaterlandsliebe der Polen mit ihrer Anhänglichkeit an den Thron und ihren Pflichten als Unterthanen in keinem Widerspruche stehe, und daß die Blicke aller Polen Rußlands mit vertrauensvoller Treue und Hoffnung an den Zaren hängen.

Frankreich.

Die Madagaskar-Expedition soll, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, wie folgt zusammengesetzt sein. Die Infanterie wird in der Gesammtstärke von 12 Bataillonen zu 950 Mann, also im ganzen mit 11 500 Mann ausrücken. Dazu kämen 200 Mann und 800 Mann Artillerie (6 Batterieen nebst Munitionskolonnen), 400 Mann Pioniere, in zwei Kompagnien eingetheilt, und dazu weitere 1500 Mann, die sich aus den Abtheilungen des Trains, der Intendantur, der Gendarmerie, der Stabsmannschaften, Krankenträger, Telegraphisten, Zollwächter, Waldhüter, Landungstruppen an Matrosen, Handwerker und Marine-Arbeiter zusammensetzen werden. Die Stärke des Offizierkorps der Truppen beläuft sich auf im ganzen 387 Köpfe. Dazu kommen dann die Stäbe. Es ziehen drei Generäle nach Madagaskar. Also wäre ein Divisionsstab und zwei Brigadestäbe zu bilden Dann kommen die Befehlshaber der Artillerie und der Pioniere, der Verwaltungsdienstzweige, des Sanitätswesens, der Gendarmerie, der Militärjustiz, der Feldtelegraphie, der Ballon-Abtheilung, der optischen Telegraphie, der topographischen Abtheilung, des Veterinärwesens. Es kommen ferner die Intendantur und der Stab für Proviant-, Bekleidungs- und Lagerkolonnen, Feldbäckerei, Feldlazarethe, Feldgeistliche, Etappenoffiziere und Offiziere der Zollwächter, Forstwächter und gelandeten Matrosen, was im ganzen weitere 164 Offiziere und Personen mit Offizier-Rang bedeutet.

Polnisches.

Posen, 3. Dezember.

p. **In der am 1. d. M. stattgehabten General-Versammlung** des Ausstellungs-Komitees der polnischen Damen wurden die Kosten dieser Abtheilung der Ausstellung einschließlich der Platzmiethe auf ca. 1500 M. festgestellt und beschlossen, diesen Betrag zunächst durch freiwillige Beiträge zu decken. Da das Komitee augenblicklich über keine Geldmittel verfügt, kam man dahin überein, von der Gewerbebank hierselbst ein Darlehn von 1000 M. aufzunehmen. Beiträge nimmt Frau Dr. Kusztelan, Louisenstraße Nr. 2, in Empfang. Geleitet wurde die Versammlung von Fräulein Pelagia v. Stablewska.

p. **In der am 2. d. M. in Mogilno stattgehabten General-Versammlung** behufs Aufstellung von Kandidaten für die Landtagsersatzwahl waren zunächst Seitens des Vorsitzenden die Herren v. Dziembowski aus Palędzie koscielne. der Amtsrichter Sobeski aus Friedeberg und Herr Dr. Krzyminski aus Inowrazlaw in Vorschlag gebracht. Propst Marchwinski aus Tremessen schlug dagegen vor: Herrn v. Dziembowski, Herrn von Szczaniecki und Herrn Dr. Krzyminski. Ferner las der Vorsitzende eine Liste von 3 Kandidaten aus dem Lehrerstande vor, es sind dies die Herren Lehrer Palicki aus Bromberg, Kuterski aus Danzig und Rydlewski aus Wilkowya. Die Versammlung genehmigte letzteren Kandidaten nicht. Es wurden vielmehr als Kandidaten aufgestellt die Herren v. Dziembowski aus Palędzie koscielne, Dr. Krzyminski aus Inowrazlaw und v. Szczaniecki aus Podarzewo. Die Versammlung verlief ohne Lärm und Geschrei, obgleich durch das Herbeirufen der Anwesenden von der einen zur andern Seite des Saales ein fürchterliches Gedränge entstand. — In Znin wurden in der daselbst stattgehabten Wähler-Versammlung einstimmig zu Abgeordneten die Herren Karl v. Szczaniecki, Wladyslaus v. Dziembowski, Wojciech v. Lubienski aus Kłaczyn in Vorschlag gebracht und gewählt. — In Wongrowitz wurden erwählt die Herren Karl von Szczaniecki, Graf Leon Czarnecki, Roman v. Jantha Polczynski.

p. **In Gelsenkirchen** findet am 9. Dez., Vormittags 11½ Uhr, eine polnische Versammlung statt, zu welcher im Namen des Komitees B. Wilkowski daselbst einladet. Gegenstand der Versammlung ist die Absendung einer Deputation an den Bischof in Paderborn behufs Hersendung eines polnischen Geistlichen. Außerdem sollen in der Versammlung noch andere auf das Leben der Polen in der Fremde Bezug habende Sachen besprochen werden.

Lokales.

Posen, 3. Dezember.

* Wir brachten kürzlich eine Aufstellung über die im Jahre 1893 durch Hagelwetter verursachten Schäden; die „Statist. Korr." veröffentlicht nun eine weitere Uebersicht betreffs der Hagelversicherung; danach waren in 1893 in der Provinz Posen 65 Proz. der durch Hagel beschädigten angebauten Felder versichert, gegen 59 Proz. in 1892, 65 Proz. in 1891, 72 Proz. in 1890, 48 Proz. in 1889 und 45 Proz. in 1888. Der durchschnittliche Prozentsatz der versicherten Fläche betrug im ganzen preußischen Staate 51 (in Schlesien waren in 1893 nur 39 Proz. versichert). Eine weitere Aufstellung zeigt deutlich, daß sich der Großgrundbesitz in weit höherem Grade gegen die elementaren Naturereignisse zu schützen sucht als der kleine Grundbesitzer; im Reg.-Bez. Posen waren z. B in 1893 bei der Gruppe der Gutsbezirke 83 Proz. der durch Hagel beschädigten Felder versichert gegen nur 32 Proz. bei den Landgemeinden, im Reg.-Bez. Bromberg bei den Gutsbezirken 89,6 Proz. gegen 50 Proz. bei den Landgemeinden. Die Versicherungssumme für das Hektar der versicherten Fläche betrug im Reg.-Bez. Posen bei den Gutsbezirken 311 M., bei den Landgemeinden 215 M., im Reg.-Bez. Bromberg bei den Gutsbezirken 340 M., bei den Landgemeinden 249. im ganzen Staate durchschnittlich bei den Gutsbezirken 320 M., bei den Landgemeinden 286 M.

* Zu dem in Nr. 829 u. B. enthaltenen Artikel über „die Bogdanka und die Beseitigung ihrer Mißstände" erhalten wir von Herrn Sanitätsrath Dr. J. Samter in Berlin, früheren Oberarzt des städtischen Krankenhauses zu Posen eine sehr interessante Zuschrift, die manches von uns Gesagte erläutert und richtigstellt und die wir nachstehend wiedergeben. Genannter Herr hat sich s. Z. viel mit dieser Angelegenheit befaßt und die „Pos. Ztg." hat schon im Jahre 1892 aus seiner Feder stammende genauere Abhandlungen über die Bogdankafrage gebracht; Herr Sanitätsrath Dr. Samter schreibt uns:

Wenn man, wie ich, dieses Thema in Rede und Schrift, sowie als Mitglied der Sanitätskommission, der ich durch mehrere Jahrzehnte angehört habe, so oft behandelt hat, dann kann ich wohl darauf rechnen, daß Sie es mir nicht übel deuten werden, wenn ich mir erlaube, Ihnen einige Ergänzungen bezw. Berichtigungen Ihres mich so interessirenden Artikels zu geben. Zunächst haben Sie der

---

Stadt-Theater.

Posen, 3. Dezember.

Cirkusleute, Komödie in 3 Akten von Franz v. Schönthan.

Der Unterzeichnete war in den Jahren 1872 bis 1878 Schauspielreferent der „Posener Zeitung." Jetzt ist ihm dies ehrenvolle Amt wieder zugetheilt worden. Er wird desselben in alter Treue und Gewissenhaftigkeit walten, beseelt von dem Wunsche, der deutschen Schauspielkunst im Osten unseres Vaterlandes förderlich zu sein.

Franz v. Schönthan ist allmälig vom „leichten" Schwank — der aber zuweilen schwere Arbeit macht — zu höheren Zielen gelangt. In neuerer Zeit nimmt er es ernsthafter mit der Charakteristik und sucht, im Gegensatz zur früheren Bühnentradition, die im heiteren Genre einfach Typen auf die Scene stellte, wirkliche Menschen vorzuführen. Dies Streben tritt in seinem neuesten Werke, das gestern zum ersten male über die hiesige Bühne ging, deutlich hervor. Der Stoff an sich, das Leben der „fahrenden Leute" — hier im besonderen der Cirkuskünstler — ist nicht neu. Es existirt darüber eine große Romanliteratur, in der z. B. Holteis „Vagabunden" eine erste Stelle einnehmen. Auch dramatisch ist das Thema schon wiederholt behandelt worden. Als Emil Pohl noch nicht seine Bluetten, wie z. B. „Die Schulreiterin" schrieb und noch nicht auf die Idee gekommen war, ein indisches Drama für das deutsche Theater zu bearbeiten, da „dichtete" er bekanntlich Possen, und eins seiner frühesten Erzeugnisse dieses Stils war „Der Jongleur" — eine ganz lustige dramatische Cirkusgeschichte, mit Cirkus am Schluß. Dann kam Georg Belly mit seinen damals sehr hübschen Cirkusgenrebildern „Monsieur Herkules" und „Hohe Gäste". Sie werden gelegentlich noch heut auf öffentlichen und noch sehr oft auf privaten Theatern gespielt. Alle diese Sachen halten sich an die äußere Seite des Cirkuslebens mit der ausgesprochenen Absicht, drastisch komische Wirkungen zu erzielen. Schönthan dagegen führt uns in das Familienleben der „Artisten", ohne im übrigen auf Schilderung der Eigenartigkeit der Cirkuskunst zu verzichten.

Das Werk ist überhaupt mehr Schilderung als Handlung. Wir sehen da einen gealterten Clown, Landowsky, der sich noch immer für einen großen Künstler hält, im Kreise seiner Familie. Die Frau ist todt, die Wirthschaft wird von einer früheren Cirkusdame besorgt. Der Mann hat eine 16jährige Tochter Lilli, die bereits eine gefeierte „Trapezarbeiterin" ist und mit unendlicher Liebe an ihrem Vater und an ihrer kleinen Schwester Ada hängt. Das giebt den Angelpunkt des Stücks. In das Leben Lillis tritt ein junger Graf, aber nicht von der typischen Theaterart, nein, ein Gelehrter mit einem kleinen äußeren Gebrechen. Er liebt Lilli und seine Liebe wird erwiedert. Daraus resultirt ein Konflikt. Die Mutter des Grafen will von einer „Mesalliance" nichts wissen, und Lillis Vater perhorreszirt die Werbung des Grafen, weil dieser zur „märkischen Linie" seines Geschlechts gehört, die nur über beschränkte Mittel verfügt. Wie die Liebenden sich finden, das ist im zweiten Akt sehr fein dargestellt. Lilli bekommt plötzlich einen Abscheu vor ihrem bisherigen Berufe — sie will nicht mehr auftreten, nicht mehr im Trikot am Trapez schweben. Das bringt sie in scharfen Gegensatz zu ihrem Vater, der auf die Einnahmen der Tochter nicht verzichten möchte. In diesem schweren Kampfe läßt der Dichter die Liebe der Tochter den Sieg über die Liebe der Jungfrau davontragen. Lilli entsagt nach einer effektvollen Auseinandersetzung mit der Gräfin ihrem Geliebten und will dem Cirkus treu bleiben — ihres Vaters wegen, den ein mißlungenes Debüt im letzten Akt davon überzeugt, daß er — ausgespielt hat. Die opferfreudige Tochter hat eine schwere Krankheit durchgemacht und ist noch schwach. Aber um das Fiasko des Vaters einigermaßen „auszugleichen", besteigt sie trotz eindringlicher Abmahnungen das Trapez. Die sorgsam vorbereitete Katastrophe tritt ein: Lilli stürzt herab. Der von ihr bewiesene Edelmuth, ihre unsagbare Herzensgüte führen indeß zum guten Ende. Sie hat sich nicht verletzt, der Vater und die Gräfin geben ihren Widerspruch auf und der Graf und Lilli „kriegen" sich. Eigentlich müßte der Ausgang tragisch sein, aber das würde man sich wohl kaum gefallen lassen, denn Lilli ginge absolut schuldlos zu Grunde.

Die Charakteristik zeugt von des Dichters scharfer Beobachtungsgabe. Am besten ist ihm wohl die Figur Landowskys gelungen. Der Dünkel, der dem arbeitsunfähig gewordenen „Artisten" noch immer anhaftet, sein Prahlen mit vornehmer Bekanntschaft, sein Hang zum Geld sind vortrefflich gezeichnet. Es fehlt nicht an „satirischen Zündkörnchen", aber auch nicht an warmen Herztönen im Verkehr des Alten mit Lilli. Die letztere ist das echte Circuskind: fröhlich, ungebunden, naiv — bis die Liebe über sie kommt. Von da an schwankt sie zwischen dem Vater und dem Geliebten. Die einander aufhebenden Entschlüsse Lillis könnten vielleicht tiefer motivirt sein. Sie folgen einander etwas unmittelbar; im übrigen aber verbreitet die Gestalt eine solche Helligkeit und Wärme, daß man an ihr herzliche Freude hat. Gegen diese Charaktere treten der Graf und die Gräfin Lehrbach einigermaßen zurück; immerhin ist bei beiden das Geschick des Dichters in der Kontrastirung anzuerkennen. Auch die meisten Nebenfiguren sind mehr oder minder scharf gezeichnet; so die ehemalige Kollegin, jetzige Haushälterin Landowskys, der Circusenthusiast Baron Bultara, der Direktor Petermann, eine an der Börse famos spekulirende Panneau-Reiterin rc. Der letzte Akt zeigt eine Circusvorstellung in vollem Gange mit sehr ergötzlichen Details.

Die Aufführung war sehr lobenswerth. Sie hatte das richtige Tempo und verlief „glatt und gut". Herr Steinegg gab den Vater Landowsky ausgezeichnet: in Wesen und Manieren jeder Zoll „Artist". Daß die komische Seite der Figur besonders lebhaft ansprach, liegt in der Natur der Sache. Fräul. Brock war eine recht herzige Lilli: munter und beweglich und doch auch zu Zeiten gar ernst. Vielleicht kann die gediegene Leistung bei Reprisen noch gewinnen, wenn die Künstlerin die tiefe Liebe Lillis noch stärker betonen will. Herr Maximilian vertrat den eigenartigen Grafen Lehrbach angemessen: vornehm und doch bescheiden. Die Gräfin Lehrbach ist eine verhältnißmäßig undankbare Rolle. Mütter, die eine „schöne Liebe" nicht dulden wollen, haben selten die Neigung des Publikums. Fräul. Hohlfeldt fand sich geschickt mit ihrer Aufgabe ab, und gleiches ist von den meisten übrigen Darstellern, so von Fräul. Bernhardt (Rosi), Herrn Wischhusen (Baron Bultara), Herrn Reißig (Petermann) rc. zu sagen. Die Ausstattung war elegant, das Circusgetriebe im letzten Akt mit Naturtreue inscenirt. Trat doch sogar ein Panneau-Schimmel auf!

Das gefüllte Haus folgte dem Stück und der Darstellung mit regem Interesse und spendete dem entsprechenden Beifall, der sich besonders nach dem zweiten Akt außerordentlich lebhaft gestaltete. Voraussichtlich wird das Stück „Zugkraft" üben.

O. Elsner.

Bogdanka zu viel Ehre angethan, wenn Sie ihr nachsagten, daß sie vor einigen Jahrzehnten noch ein freundliches Wässerchen gewesen sei. Uns Aerzten erschien sie nicht so. Seit 1831, der ersten Cholerainvasion, hatten wir für sie nur ein: „Haec nigra est, hani Tu, Poznaniense, caveto." Im Jahre 1852 war es wiederum die Bogdanka, welche ihre Anwohner, zum Theil aus den besseren Gesellschaftsschichten, der Cholera ans Messer lieferte. Im Jahre 1873 infizirte der Bach direkt die Posener Trainkaserne.

Was den Vertrag der Posener Stadtgemeinde mit dem Besitzer des heute „Sedan" genannten Dominiums betrifft, den Ihr geschätzter Artikel auf das vorige Jahrhundert zurückführt, so berufe ich mich auf die Urkunden des Archivs, das auch Lukaszewicz benutzt hat, welches das Abkommen betreffs der Bogdanka bis auf das Jahr 1521 zurückverlegt.

Ich habe bei meinen Lokalstudien am Laufe der Bogdanka vor ca. 8 bis 10 Jahren die Quellen derselben nicht ausfindig machen können, aus autoritativem Munde dann aber gehört, daß der Bach aus dem Kiekrzer See entspringe. Was nun die Qualität des Bogdankawassers betrifft, so mag dasselbe ja vor 100 Jahren ein besseres gewesen sein, sonst hätten es die Brauereien wohl nicht für ihren Betrieb verwendet, aber das kann ich aus meiner Knabenzeit (meine Eltern wohnten am Alten Markte) mit Bestimmtheit angeben, daß Anfangs der 30er Jahre die beiden Fontänen auf der Westseite des Alten Marktes, die ihr Wasser von der Bogdankaleitung erhielten, geradezu verpönt waren, während die beiden von der Winiaryleitung versorgten Fontänen der Ostseite des Marktes den ganzen Tag von Wagen und Karren umlagert waren, die in Tonnen das Wasser wegholten.

Es ist endlich ein vielverbreiteter Irrthum, der vor etlichen Monaten sich auch in der Posener Stadtverordneten-Versammlung geltend machte, wenn man das Bogdankawasser oberhalb Jerzyce für tadelfrei hält. Ich habe vor ca. 10 Jahren in dem kleinen an der Bogdanka gelegenen Vorwerk hinter Golencin das Wasser untersucht, es ganz sumpfig schmeckend gefunden und von den Bewohnern des Vorwerks gehört, daß sie es nicht verwenden können. Der Torfstich längs der Bogdanka bis über Sedan hinaus dürfte Manches zur Verschlechterung des Wassers beigetragen haben.

Sie sehen, daß die Bogdanka für die Gemeinde Posen ein, wenn ich so sagen darf, wahres Schmerzenswasser schon seit dem Anfang dieses Jahrhunderts gewesen ist. Die Beseitigung ihrer vier Teiche innerhalb der Stadt, was ja nur durch den Ankauf der Mühlengrundstücke Seitens der Gemeinde ermöglicht wurde, hat ja sehr viel geholfen, aber die Vergrößerung von Jerzyce, das dem Bach seine ganzen Schmutzwässer aufgepackt hat, muß jetzt unter allen Umständen endlich zu einem Catonischen censeo führen. Lange Zeit haben fortifikatorische Rücksichten, denen salus patriae summa lex sein muß, manche hygienischen Maßnahmen in Posen gehemmt. Unser unvergeßliche Naumann hat z. B. wegen des Karmelitergrabens gegen die Fortifikation in den 50er Jahren sogar den gerichtlichen Weg beschritten und Präsident von Bärensprung derzeit mit sanitätspolizeilichen Zwangsmaßregeln den Oberbürgermeister unterstützt.

Hoffentlich wird die Bogdankaregulirung nicht zu ähnlichen Konflikten führen und eine mehr als 50jährige Kalamität recht bald ihre Endschaft erreichen!"

---

* **Stadttheater.** Morgen findet das zweite und letzte Gastspiel des Herrn Leone Fumagalli statt. Dasselbe bringt, wie bereits mitgetheilt, die Opern „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo" und eine musikalisch-dramatische Szene „Franz Moors Ende", Text von M. Kulbek, Musik von Ugo della Noe. Das letztere Werkchen ist für Posen Novität. Es behandelt die letzte Szene Franz Moors aus den „Räubern" und ist eigens für Herrn Fumagalli komponirt. Was dem Gastspiel noch ein besonderes Interesse verleihen dürfte, ist, daß Herr Fumagalli die Rollen Toni und Franz Moor in deutscher Sprache singen wird. Für Donnerstag ist eine Wiederholung von „Hänsel und Gretel" und der „Puppenfee" angesetzt. Am Mittwoch gelangt die Komödie „Circusleute" zum 2. Male zur Aufführung.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kiel,** 3. Dez. Um $8^3/_4$ Uhr passirte der Hof die Brücke zu Levensau. Nach einer kurzen Eröffnungsfeier auf der Plattform des Nordpfeilers begab sich der Kaiser mit Prinz Heinrich, dem Reichskanzler, Staatsminister v. Bötticher und Gefolge an Bord der Salonpinasse durch den Nordostseekanal und die neue Schleuse nach dem hiesigen Hafen. Als um 10 Uhr 30 Minuten die Kaiserstandarte in Sicht kam, gaben die Kriegsschiffe Salut ab. Der Kaiser fuhr bei der Flottenparade die ganze Reihe der Kriegsschiffe entlang. Die Matrosen auf Deck präsentirten und brachten ein dreimaliges Hurrah aus. Die Schiffe flaggten über Topp. Der Kaiser stieg bei der Barbarossabrücke ans Land und begab sich mit der gesammten Begleitung, darunter die Admiralität, in das Schloß. Als die Kaiserstandarte auf dem Südthurm emporstieg, salutirte die gesammte Flotte nochmals.

Rom, 3. Dez. Der König eröffnete heute Vormittag 11 Uhr das Parlament im Beisein der Königin, des Prinzen von Neapel, der Herzöge von Aosta und Genua, des Grafen von Turin, sowie der Minister und des diplomatischen Korps. Die Tribünen waren überfüllt, die Säle boten einen prächtigen Anblick. Das königliche Paar wurde auf der Fahrt nach dem Parlament, sowie beim Eintritt auf das lebhafteste begrüßt. Die Thronrede wurde mit häufigem Beifall unterbrochen, namentlich die Stellen, die sich auf die Armee, die Finanzen und den europäischen Frieden beziehen. In der Thronrede heißt es:

Das Jahr, welches sich dem Ende zuneigt, hat ungewiß und ohne Vertrauen begonnen, habe aber dann durch das gesunde Verständniß der Bevölkerung und die Weisheit des Parlaments die Beruhigung in den Gemüthern hinterlassen, ohne welche es weder eine Energie des Wollens noch geordnete fruchtbare Arbeit giebt. Die Thronrede verheißt Reformen in der Verwaltung, in den Gesetzen und öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten und betonte, anknüpfend an die edelmüthigen Thaten der Vorfahren zu Gunsten der Unglücklichen, die Unglücksfälle in Calabrien und Messina, die das Herz des Königs so schmerzlich berührt hätten. Aus allen Theilen des Landes sei Hilfe gebracht worden, so habe es die Bevölkerung immer im Unglück gehalten. Die Thronrede fährt dann fort: Schon in der letzten Session haben Sie wirksam an der Wiederherstellung des öffentlichen Wohlstandes gearbeitet. Die nationale Produktion belebt sich und das Vertrauen im öffentlichen Verkehr wächst. Das so bewiesene Vertrauen und die so gewährten günstigen Bedingungen legen uns die unabweisbare Pflicht auf, schleunigst das Gleichgewicht im Staatsbudget herzustellen. Das bezwecken die Maßregeln welche Ihrem Urtheil werden unterbreitet werden. Durch diese Maßregeln bezweckt meine Regierung, die Staats-Ausgaben zu verringern unter Förderung der Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung. Ich bezwecke damit zugleich die Einnahme zu erhöhen, ohne Erschwerung der Lage des Ackerbaues und ohne Störung der im Steigen begriffenen nationalen Produktion. Mit den Maßregeln für das Budgetgleichgewicht müssen Gesetzentwürfe Hand in Hand gehen, die meine Regierung Ihnen noch unterbreiten wird, solche Entwürfe sind vorgesehen zur günstigeren Gestaltung des Notenumlaufs und des Kredits, wodurch die Emissionsinstitute in den Stand gesetzt werden sollen, ohne Belastung des Staatsschatzes sich leichter der Hemmnisse aus früherer Zeit zu entledigen und zugleich sich ausschließlich ihrer wahren Aufgabe zu widmen. So wird Italien, meine Herren, noch mehr Thatkraft und Sicherheit durch sich selbst gewinnen, nach Ueberwindung einer Krise, welche Italien mit andern Ländern gemeinsam hatte. Alles deutet in Europa auf einen Friedenszustand hin, den Niemand zu stören gedenkt oder zu brechen wagt. Die allgemeine Theilnahme bei dem Tode eines erlauchten Herrn hat gezeigt, daß die Sympathien nicht verloren, die die Regierungen vereinigt, und daß die neue Regierung in dem mächtigen Rußland jene Eintracht in den Zielen bekräftigt hat. Für eine lange Zukunft ist die Ruhe in den Staaten verbürgt. Ernst sind die Probleme, zu deren Lösung Sie berufen sind aber sie sind nicht unlösbar für Ihre Einsicht und Ihren Patriotismus. Sie werden das Verdienst haben, das so gut eingeleitete Werk zu vollenden, das uns alle die Vortrefflichkeit unserer freien Einrichtungen beweisen wird. Sie werden immer einstehn dafür, durch Ihre Entschlüsse das Vaterland hier in dem unsterblichen Rom zu fördern."

Der japanisch-chinesische Krieg.

Washington, 3. Dez. [Reutermeldung.] Eine Depesche aus Tokio meldet, daß der japanische Minister des Auswärtigen die japanischen Gegenvorschläge dem amerikanischen Gesandten mitgetheilt hat, welcher sie dem amerikanischen Gesandten in China vermitteln wird. Ueber die Verhandlungen wird das größte Geheimniß bewahrt; doch wird angenommen, daß Japans Vorschläge von denen Chinas hauptsächlich in dem Betrage der verlangten Entschädigung, sowie in der Forderung abweichen, daß China eine Reihe drückender Garantien annehme, darunter die Besetzung Port Arthurs durch Japaner bis zur Erfüllung des Friedensvertrages.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 3. Dezember, Nachm.

Die „Voss. Ztg." meldet: Die Errichtung von Kornhäusern auf Staatskosten will der landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen beim Minister der Landwirthschaft in Anregung bringen. Diese Kornhäuser sollen nach den in Amerika und Rußland bereits bestehenden Einrichtungen an den Mittelpunkten der Eisenbahnen errichtet werden. Nach den Absichten des Centralvereins werden sie die Ernten der Landwirthe aufnehmen und sondiren, lombardiren und unter Lahmlegung der Getreidespekulation der Landwirthschaft zu Gute kommen. In der am 18. und 19. stattfindenden Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen, die Herzogthümer Anhalt und Gotha soll diese Anregung in einem Antrag an den Landwirthschaftsminister festgestellt werden.

Ein Schreiben des Chefredakteurs des „Kladderadatsch," Trojan an die „Nordd. Allg. Ztg." besagt:

Bezüglich der vom „Kladderadatsch" gebrachten Aeußerungen des Freiherrn v. Marschall im Kölner Prozeß erkläre ich hiermit, daß wir in Folge mangelnder Kenntniß des von Wichert an Caprivi gerichteten Schreibens geirrt haben. Wir bedauern, diesem Irrthum verfallen zu sein. Den dem Freiherrn von Marschall gemachten Vorwurf, er habe sich indirekt ausgedrückt, nehmen wir vollständig zurück.

Der „Lok.-Anz." meldet aus London: Der Klempnermeister Deut und der Mechaniker Cannock verfielen auf die Sendung von Bomben harmlosen Inhalts, doch mit leicht explodirenden Zündern, in den Bomben waren Zeitungen eingeschlossen. Die Bomben wurden an fast alle Minister und andere hochgestellte Persönlichkeiten gesandt, doch von der Polizei noch rechtzeitig zurückgehalten. Die Urheber des Unfugs Deut und Cannock in Tamwooth sollen strafrechtlich verfolgt werden; sie wurden einstweilen gegen Bürgschaft freigelassen.

Der „Lok.-Anz." erfährt von gut unterrichteter Seite, daß seit der bereits gemeldeten Konferenz Kimberleys mit dem türkischen Botschafter ersterer dringende Einwendungen gegen die amtliche Darstellung der armenischen Vorfälle durch die Pforte machte, und auf bessere Regierung der Armenier und umfassende Untersuchung bestand. Rustem Pascha versprach dies.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 3. Dezember, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, seit Jahren sei die Heeresverwaltung bemüht, die einheimische landwirthschaftliche Produktion nach besten Kräften zu unterstützen. Die Proviantämter sind angewiesen, die Lieferungen von deutschen Produzenten zu beziehen; selbstverständlich müssen die letzteren bei ihren Lieferungen sich an die vorgeschriebenen Bedingungen halten. Daß hierin zuweilen gefehlt wird und ebenso, daß von Subalternen Verstöße begangen würden, sei nicht zu leugnen. Insbesondere aber hat der jetzige Chef der Heeresverwaltung immer darauf gesehen, daß die obigen Bedingungen gemeinsam eingehalten werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." äußert: Dem Vernehmen nach besteht der Wunsch, mit Beginn des nächsten Etatjahres die Einschließung der Post- und Telegraphen-Beamten in das Dienstaltersstufensystem herzustellen.

Die „Nationallib. Corr." theilt mit, Fürst Bismarck entschuldigte in einem freundlichen Dankschreiben sein Fernbleiben von den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Reichstagsgebäudes.

Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe hielt heute im Abgeordnetenhause eine Sitzung ab. Der Vorstand wurde beauftragt, weitere Schritte behufs Erlangung einer Audienz beim Kaiser einzuleiten. Der Antrag Kanitz wurde gestern in einer Vorbesprechung an eine Kommission verwiesen. Heute wurde zunächst die Stellungnahme des Bundes zu dem Kampfe gegen die Umsturzpartei und für Religion, Sitte und Ordnung erörtert.

Zu den vom deutschen Botschafter Grafen Münster bei der französischen Regierung erhobenen ernsten Vorstellungen bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die Meldung eines Hamburger Blattes, Münster habe der französischen Regierung mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht, sei selbstverständlich unrichtig. Es gehöre nicht zu den diplomatischen Gepflogenheiten, die Verhandlungen über Beschwerden, zu denen irgend eine Regierung sich genöthigt sieht, mit solchen Drohungen zu beginnen.

In der sozialdemokratischen Versammlung in Nürnberg am Sonntag wurde die schon früher beantragte Resolution angenommen, welche den Streit Bebel-Grillenberger bedauert, aber Grillenberger volles Vertrauen ausspricht.

Ein wahrhaft scheußliches Verbrechen, wie es bestialischer nicht gedacht werden kann, wurde am Sonntag Abend in Berlin an dem siebenjährigen Mädchen Anna Mosler verübt. Das Kind hatte sich unter Beaufsichtigung eines älteren Knaben auf den Hof begeben, wo noch ein anderer Knabe war. Im Hausflur begegnete den Kindern ein Mensch, welcher ein Gespräch mit ihnen anfing. Im Verlaufe desselben gab er den beiden Knaben Geld mit dem Auftrage, Schnaps zu holen, mit welchem er die Kinder dann berauscht machte. Daraufhin schickte er die Knaben wieder fort, um Semmel zu holen. Als dieselben zurückkamen, war der Mensch mit dem Mädchen verschwunden. Die Knaben gingen allein nach den Wohnungen der Eltern. Diese machten sich sofort auf die Suche nach dem an der Nazarethkirche belegenen Gebüsch zu, wo sie einen Mann trafen, welcher den Entführer der Kleinen mit dieser gesehen hatte. Kurz darauf hörten sie einen Schrei und gingen nun nach der Richtung hin, aus der er gekommen. Hier bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Auf der Erde lag das Kind, welchem der ganze Leib aufgeschlitzt war und auf der Leiche des Kindes ein mit Blut besudelter Mann, welcher sofort festgenommen und verhaftet wurde. Es ist dies der stellungslose Schuhmacher Bischof, welcher ohne Weiteres die Vergewaltigung des Kindes eingestand, die Ermordung dagegen leugnete. Bei seiner Vernehmung machte er einen höchst stupiden Eindruck. Dem Kinde hatte er den Mund voll Kieselsteine gestopft, um es am Schreien zu verhindern. Der Tod kann also auch durch Erstickung eingetreten sein.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Rom: „Zu der heutigen Eröffnung der Kammer schreibt der „Popolo Romano"; Die diesmalige Tagung wird eine der wichtigsten, vielleicht die wichtigste seit der Gründung des Königreichs. Es seien 2 der bedeutendsten Fragen zu lösen, die das ganze Land in dauernder Erwartung halten.

Breslau, 3. Dez. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Der Magistrat legte Berufung beim Oberlandesgericht gegen das Urtheil des Landgerichts im Prozesse der früheren Nachtwachtbeamten ein. Im Falle des Unterliegens der Stadtgemeinde würden die Prozeßkosten der beiden letzten Instanzen allein gegen fünfzigtausend Mark betragen.

Kiel, 3. Dez. Der Kaiser traf um 12 Uhr in der Kaserne der Marine-Infanterie ein und schritt mit dem Prinzen Heinrich, dem Reichskanzler und seinem Gefolge die Front der Ehrenkompagnie ab; sodann wurden im Exerzierhause die Rekruten vereidigt. Nach Ansprachen der Militärgeistlichkeit ermahnte der Kaiser die Rekruten, ihrem Eide im In- und Auslande treu zu bleiben. Admiral von der Goltz brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Um $12^3/_4$ Uhr fand Frühstück im Marine-Offizierkasino statt.

Pest, 3. Dez. [Abgeordnetenhaus.] In der heutigen 3. Lesung der Vorlage betreffend das unverzinsliche Darlehen für ein neues Lustspieltheater, worin jährlich 50 ausländische Vorstellungen aufgeführt werden sollten, blieb die Regierung mit 2 Stimmen in der Minorität. Die Opposition war auf Verabredung vollständig erschienen und hatte bei Beginn der Sitzuug die schwach vertretene liberale Partei überrumpelt. Der Abstimmung selbst gingen stürmische Scenen voraus. In der 2. Lesung wurde die Vorlage mit einer Mehrheit von 25 Stimmen angenommen.

Cherbourge, 3. Dez. Die französische Brigg „Charles" ist hier eingetroffen. Der Kapitän behauptet, das Schiff sei unterwegs in der Nähe des englischen Hafens Dungeneß von dem amerikanischen Schoner „Neronant" erst angefahren und dann vollständig ausgeplündert worden.

London, 3. Dez. Nach einer Meldung der „Times" aus Athen verlautet dort, die Gesandten Deutschlands, Englands und Frankreichs hätten vor einigen Tagen bei der griechischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen erhoben, zu Gunsten der Komitees auswärtiger Obligationsinhaber.

Sofia, 3. Dez. Die „Agence Balkanique" meldet: Im Beisein Pomianoffs, eines Mitglieds des ehemaligen Kabinets, fand auf dem Kathedraleplatze ein Meeting zu Gunsten Macedoniens statt. Es wurde ein Antrag angenommen, daß Vertreter der Mächte in Sofia ein Exposé über die Lage Macedoniens überreichen sollen. Das Meeting ging ohne Zwischenfall auseinander.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Danksagung!

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie den Herren Magistrats-Büreau-Diätaren, dem Sparkassen-Verein, dem Verein ehemaliger Bürgerschüler und den Herren der Eisenbahn-Haupt-Werkstätte, welche unserem einzigen Sohne, Bruder, Schwager und Onkel das letzte Geleit gegeben haben, desgleichen auch für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. 15627

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Pritsch
und Frau,
Adolf Schultz
und Frau, geb. **Pritsch**,
Rosa Zimmermann
als Braut.

Posen, den 4. Dezbr. 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Hauch in Dedeleben mit Königl. Reg.-Bauf. Karl Bormann in Braunschweig. Frl. Elisabeth Welzel mit Assessor Dr. Willy Zimmer in Breslau. Frl. Klara Kauschke in Ober-Nieder-Seiffersdorf mit Stabsarzt a. D. Dr. Gleich in Sprottau. Frl. Margar. Dittmar mit Referendar Dr. Rob. Türcke in Berlin.

Verehelicht: Dr. med. J. Klodt in Uerzig mit Frl. Katharina Strasburg in Bonn.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Wachsmuth in Dresden. Assessor Dr. Alfred Simon in Dresden. Hauptm. Georg von Schulz in Dresden. Assessor Fromann in Stuttgart. Gutsbes. R. Häusler in Schönbrunn. Freiherrn von Reitzenstein II. in Leobschütz. Herrn Max Pollandt in Charlottenburg.

Eine Tochter: Dr. Ernst Falck in Zwickau. Hauptmann Freiherrn Arthur von Gregory in Jauer.

Gestorben: Dr. phil. William Eduard in Rittinghausen. Rittergutsbesitzer Wasa Rosta in Nieder-Horka. Major v. Mülmann in Kreuznach. Rechtsanwalt und Notar Emil Viebahn in Dortmund. Königl. Wasserbau-Inspekt. Heinrich Bergmann in Magdeburg. Dr. Fr. Schröder in Cannstadt. Justiz-Rath, Rechtsanwalt Ernst Richter in Leipzig. Fr. Wirkl. Staatsrath Caroline König, geb. Poppmehl in Petersburg. Fr. Kgl. Musikdirektor Marie Seidelmann, geb. Dickmann in Breslau. Fr. Schauspielerin Alma v. Waldow, geb. de Wolff in Breslau. Fr. Dr. Gertrud Ebeling, geb. Schneider in Dittmansdorf.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 4. Dez. 1894. Zweites und letztes Gastspiel des Cavalliere **Leone Fumagalli** (Herr Fumagalli singt in deutscher Sprache). **Cavalleria rusticana.** Hierauf: **Der Bajazzo.** Zum Schluß Novität: **Franz Moors Ende.** Musikalisch-dramatische Szene von Max Kalbeck. Musik von Ugo Dallo Noe. Mittwoch, den 5. Dez.: Zum 2 Male: **Circusleute.** 15613

5. XII. A. 7½, J. I.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 6. Dezbr., 15619 Ab. 8½ Uhr, **Aufnahme-Versammlung u. Uebungs Abend.**

Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8½ Uhr, 15614

Monatssitzung

im Restaurant **Victoria**, **Königsplatz.**

Vortrag: **Die Beschlüsse des Gesammtausschusses in München über Systemänderungen.**

Geschäftsgründung 1847

Magenleidenden empfohlen!

Ihr heilsames Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier hat mir bei geschwächtem Magen und großen Verdauungsbeschwerden die hinsinkende Lebenskraft wieder aufgefrischt. Mein verlorener Appetit hat sich nach dem Genusse wieder vollständig eingefunden. 11242

Alexis Radecki, Pfarrer in Szaradowa b. Exin.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. **Verkaufsstelle in Posen** bei **R. Barcikowski**, Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.**, Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.**, Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer**, Breitestr. 13.

Von Tausenden von Aerzten verordnet!

Die

Weihnachts-Ausstellung

von

Frenzel & Co.

15624

ist bereits vollständig eröffnet, und bietet in diesem Jahre sehr viel Neues und Wohlschmeckendes.

Wir machen besonders auf unser

großes Lager von Pfefferkuchen

aller größeren Häuser aufmerksam, und garantiren für täglich **frisches Marzipan und feinste Confituren** bei freundlicher und aufmerksamer Bedienung.

Unsere geehrtenn auswärtige Kunden ersuchen, uns ihre Bestellungen recht früh zugehen zu lassen, damit wir allen Anforderungen gerecht werden können

---

Große Weihnachts-Ausstellung von Kinderspielwaaren

Joseph Wunsch,

Wilhelmstraße 26, vis-à-vis **Conditorei Beely.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste habe ich mein **Kinderspielwaarengeschäft** mit neuen Spielwaaren auf das Sorgfältigste ausgestattet, und empfehle ich dasselbe einem geehrten Publikum und meinen geschätzten Kunden hierorts und Umgegend ganz besonders zur gefälligen Beachtung.

Bitte ergebenst um geneigten Zuspruch 15606

Lampen.

Specialität: **Hängelampen** in **Schmiedeeisen mit Kupfer** empfehlen billigst

Otto Schulz & Lange,

Posen, Wilhelmstr. 25. 15451

Weihnachts-Ausstellung

Schaum- und Baum-Confect, alles wohlschmeckend, **Königsberger und Lübecker Marzipan** in Torten, Figuren, Früchten und Gebäck, 15616
Bonbons und Confituren bis zu dem feinsten franz. Dessert, **Chocoladen,** deutsche, schweizer und französische Fabrikate,

Pfefferkuchen und Pfeffernüsse,

eigenes Fabrikat, Gustav Weese, Thorn, Th. Hildebrandt & Sohn, Berlin, Heinrich Haeberlein, Nürnberg. Bomben von Gebr. Müller, Liegnitz. Neisser Confect.

Gebr. Miethe,

Wilhelmstr. 8.

Sonnabend, den 2. März 1895

Commers alter Corps-Studenten des Kösener S. C. zu Breslau.

15592 Das Comité.



Heute Dienstag von 10 Uhr ab **Wellfleisch,**
Abends ff. Kesselwurst,
wozu ergebenst einladet 15615
J. A. Kretschmer,
St. Martin- u. Viktoriastr.-Ecke.

Ein gut erhaltener **Bottich** von 6000 Ltr. od. 2 à 3000 Ltr. werden sof. zu kaufen ges. Gefl. Off. erb. u. **W. C. 26** postl. Posen.

Ein fast **neuer Damen-Iltis-Pelz** mit Sammetbezug ist billig zu verkaufen. 15631
Näheres A. B. 95 postl. Posen.

Louis J. Löwinsohn,

Berlinerstrasse Nr. 6, gegenüb. d. poln. Theater,

empfiehlt

Fertige Wäsche jeder Art

von einfacher bis elegantester Ausführung

für Damen, Herren und Kinder.

Tischwäsche — Küchenwäsche — Bettwäsche,

Atlas-, Tuch- und Flanellröcke — Blusen,

Matinée-Morgenröcke — Tricotagen — Strümpfe,

Tüll- und Spachtelgardinen und Stores — Portièren,

Tischdecken — Bettdecken — Steppdecken,

15341 **Läuferstoffe — Cocusmatten.**

Theeschürzen, Hausschürzen, Wirthschaftsschürzen, Backfisch-Schürzen, Schulschürzen.

Kinderschürzen, neue Façon, in grosser Auswahl.

Bestellungen auf Wäsche für das Weihnachtsfest erbitte rechtzeitig.

Specielle Preislisten und Muster auf Wunsch umgehend franco.

Weihnachts-Ausstellung.

Dem geehrten Publikum von **Jersitz** und **Umgegend** theile ich hierdurch ganz ergebenst mit, daß ich am 1. d. M. **Große Berlinerstr. 54,** im Hause des Herrn **Dalz,** eine

Eisen-Handlung,

Kurzwaaren aus **Eisen, Stahl** und **Messing,** und **Lager** von **Haus- und Küchengeräthen** eröffnet habe.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein Unternehmen zur gefl. Berücksichtigung, bürge für reelle und prompte Bedienung und zeichne

Hochachtend

J. S. Plewkiewicz.

15411

Herzliche Bitte!

Das hiesige Martinsstift, bestimmt zur Aufnahme und Erziehung verlassener Kinder aus der evangelischen Diaspora der Provinz Posen, befindet sich seit vielen Jahren in sehr großer Noth. Die Hoffnung, von derselben befreit zu werden, ist nicht in Erfüllung gegangen, und Abhilfe ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste bitte ich um milde Gaben für die 52 Kinder, die in dem Stift untergebracht sind, und rufe allen gütigen Geber ein herzliches „Gott vergelts" zu. 15622

Ostrowo, den 1. Dezember 1894.

Muche, Pastor.

15525

Billige Hausmusik.
Armee-Marsch-Album Band I. II.
Salon-Album, Band I. II. III.
Berliner Tanz-Album Band I. II.

Jedes Album, schön ausgestattet, enthält 10–15 beliebte Stücke, leichte und mittelschwere. Preis eines jeden Albums für Klavier. 2händig, nur 1,50; 4händig nur 2,—; für Violine od. Flöte allein, nur a 1,—; für Zither allein, nur a 1,50.

Humoristisches Tanz-Album Band I. II.

enthaltend die schönsten Tänze und Märsche mit humoristischem Text; für Klavier, 2händig, nur a 2,—; 4händig, nur a 3,—; für Violine oder Flöte allein, nur a 1,20; für Zither allein, nur a 1,50.

Katalog gratis und franco.

G. O. Uhse, Berlin O. 27.

Ein prachtvolles 15636

Pianino,

ganz neu, großartig im Ton, aus renommirter Berliner Fabrik, ist **sofort** sehr preiswerth zu verkaufen.

Näheres durch die Papier-Handlung

„Globus",
Posen, Wilhelmsplatz 1.

In meiner Lawicaer Forst, Kreis Birnbaum, unweit der Warthe gelegen, werden täglich durch den Förster **Rasim**

starke und schwache Bauhölzer, kieferne Stangen, birkene u. buchene Nutzhölzer

preiswerth verkauft. 15602

Jsidor Abrahmsohn,
Inowrazlaw.

Rindfleisch

Pfd. **60** Pf.

Adolf Cohn,
Wilhelmstr. 23 (Mylius Hotel)

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie diebessichere **Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 13872

Moritz Tuch in Posen.

Kanarienvögel!
(edel) billigst bei
Kredler,
Naumannstrasse II, Hof r.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Christbaumconfect,

Kiste ca. 440 kleinere oder 220 größere Stück M. 2,50. (**Lebkuchen** Kiste 34 Stück M. 2,50)) Nachnahme. Bei 5 Kisten 2 Pfd. Chocolade gratis. **Paul Benedix, Dresden N. 12.** 15434

Wiederverkäufer

liefert **Riesenbratheringe** und **Riesenbücklinge** zum billigsten Tagespreis 14855

S. Brotzen, Cröslin.

Agenten gesucht.

Stille Nacht, heilige Nacht.

Leichte Fantasie für Clavier zu 2 Hdn. von H. G. Lauterbach, 5. Aufl. Pr. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Musikhandlgn. und durch **Felsch'sches Musik-Inst., Breslau.** 14732

Durch außergewöhnlich günst. **Ankauf** eines größeren **Pianoforte-Lagers** bin ich in der Lage eine Anzahl 15617

Pianinos,

neue u. gebr., schw. u. Nußb., kreuzs., aus ersten Fabriken herrührend, zu Preisen abzugeben, welche nur in seltensten Fällen möglich sind.

Berthold Neumann,
Breslauerstr. 9 II, Eing. Taubenstr.

Kaiser-Sekt	1 M. 50 Pf.	per Flasche excl.
Moselweine	50 Pf.	
Bordeauxweine	80 Pf.	
Alte Ungarweine	1 Mark	

(herb, mild u. süß). 15638

Alex Peiser,
Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes

werden sämmtliche **Eisen- und Bürstenwaaren zu sehr billigen** Preisen ausverkauft. 12513

Auch kann das Geschäft im Ganzen übernommen werden.

Moritz Aschheim,
Breitestraße 10.

Künstliche Zähne, Plomben.

M. Scholz,
seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22. 14218
Bestes Material. Mäßige Preise.

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B Fischer,** Sanitäts-Bazar, **Frankfurt a. M. 41.** [15469

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
14220 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

u. **Ehrenbürgerbrief.** Dem Geheimen Regierungsrath Koch ist aus Anlaß des Baues des dortigen Centralgefängnisses das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wronke verliehen worden. Der Ehrenbürgerbrief wurde dem hochverehrten Herrn bei einem dieser Tage ihm zu Ehren in Wronke veranstalteten Festessen durch den dortigen Bürgermeister feierlichst überreicht.

* **Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen.** Der naturwissenschaftliche Verein hielt am 28. v. M. unter Leitung des Herrn Dr. Landsberger eine Sitzung ab. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Bibliothekstunde jetzt Dienstags von 12½—1½ Uhr in dem Gebäude der Landesbibliothek abgehalten wird. Die Mitglieder werden aufgefordert, alle Bücher, die sie aus der Bibliothek entliehen haben, zum Zweck der Uebergabe der Bibliothek in der nächsten Zeit abzuliefern. Die Neuausgabe der Bücher des alten Bestandes erfolgt jetzt schon durch den Herrn Landesbibliothekar. Die öffentlichen Vorträge werden auch in diesem Winter in der herkömmlichen Weise nach Neujahr stattfinden. Nach der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach der Kandidat des höheren Schulamts Herr Schild: „Ueber die Ergebnisse des letzten Ausflugs der botanischen Sektion.“ Nach einigen Ausführungen über die von der botanischen Abtheilung im Sommer d. J. veranstalteten Ausflüge und besonderer Berücksichtigung des Ausfluges nach dem Annaberge und der daselbst gefundenen seltenen Pflanzen erläuterte der Vortragende an vielen Campamela- und Festuca-Arten den Unterschied zwischen Art und Varietät. Nach einem historischen Rückblick auf die Linnéschen und Cuvierschen Definitionen wurde auf die schon bei Lamarck sich geltend machenden neueren Ansichten darüber hingewiesen und die zur Zeit allgemein angenommene Ansicht ausführlich begründet, daß nämlich die Varietät die beginnende Art ist, daß beide durch kontinuirliche Abstufungen verbunden und nicht absolut von einander getrennt sind, sondern nur relativ durch die Größe der Unterschiede in den Formcharakteren und physiologischen Eigenschaften (Kreuzungsfähigkeit). — Sodann hielt Oberlehrer Dr. Thieme einen durch zahlreiche Versuche unterstützten Vortrag: „Ueber Drehstrom-Motoren.“ Der Vortragende knüpfte an einen Vortrag an, den er früher über die elektrische Kraftübertragung Lauffen-Frankfurt a. M. gehalten. Das überaus günstige Resultat, welches diese Kraftübertragung erzielt hat, wurde zum großen Theil durch die Erfindung einer neuen Art von Dynamomaschinen, der Drehstrom-Maschinen, erreicht. Der Erläuterung der Wirkungsweise dieser Maschinen schickte der Vortragende eine Reihe von Versuchen und Begriffen voraus. Er wies mit Hilfe des Voltaschen Kondensators das Vorhandensein freier Elektricität an den Polen einer galvanischen Batterie nach, gab den Begriff des elektrischen Stromes, zeigte die Ablenkung der Magnetnadel durch den elektrischen Strom, die Abhängigkeit der Ablenkungsrichtung von der Stromrichtung und knüpfte daran die Begriffe Gleichstrom und Wechselstrom (bei ersterem fließt die Elektricität stets in derselben Richtung, bei letzterem wechselt sie fortwährend die Richtung). Wurde der elektrische Strom um eine Eisenstange geführt, so wurde diese zu einem Magneten. Wechsel der Stromrichtung ergab Wechsel der Pole des erzeugten Magneten. Während bei diesem Versuch der elektrische Strom Magnetismus erzeugte, wurden bei den nächsten aus Magnetismus elektrische Ströme gewonnen. Durch eine in sich geschlossene Drahtspule, in welche ein Vertikalgalvanometer eingeschaltet war, wurde ein Magnetstab hin- und herbewegt. Die Ausschläge des Galvanometers zeigten die Entstehung von Strömen und zwar von Wechselströmen in der Drahtspule; ebensolche Ströme erhielt man, wenn man in die Drahtspule ein Stück weichen Eisens steckte und dasselbe abwechselnd magnetisirte und entmagnetisirte. Diese Erscheinungen ermöglichen ein Verständniß der magnetelektrischen Maschinen. Auf Grund dieser Gesetze entstehende elektrische Ströme zeigte z. B. der Stöhrersche Rotationsapparat, bei dem zwei Drahtspulen sich vor den Polen eines Magneten in schnelle Bewegung bringen lassen. Stärkere Ströme dieser Art ergab die Dynamomaschine des Realgymnasiums, eine Gleichstrom-Maschine mit einem Grammeschen Ring. Zur Erläuterung der Wirkung derselben wurde gezeigt, daß die Eisentheile dieser Maschine ebenso wie ein beliebiges Gasrohr des Zimmers und ein beliebiger eiserner Ständer in Folge der Einwirkung des Erdmagnetismus magnetisch sind. Schickte man umgekehrt durch die Dynamomaschine einen von 10 Akkumulatoren gelieferten elektrischen Strom, so wurde die Maschine in lebhafte Bewegung versetzt. Aus diesen beiden letzten Versuchen ergiebt sich die Möglichkeit der Gewinnung des elektrischen Stroms aus mechanischer Arbeit in einer Maschine und der Gewinnung mechanischer Arbeitsleistung aus diesem elektrischen Strom in einer zweiten Maschine, d. h. die Möglichkeit der elektrischen Kraftübertragung. Für Kraftübertragung auf weite Entfernung eignet sich indeß der Gleichstrom weniger gut als der Wechselstrom, weil letzterer sich bei weitem besser durch Transformatoren in Strom hoher Spannung und geringer Stärke verwandeln läßt und nur bei Strom von geringer Stromstärke die Kraftverluste gering erhalten werden können. Der Wechselstrom seinerseits eignete sich bis dahin aber nur für Beleuchtungszwecke, nicht für Maschinenbetrieb. In der Gestalt des Drehstroms wurde er für den Maschinenbetrieb verwendbar. Das vom Vortragenden vorgeführte Modell eines Drehstrom-Motors ließ sich als Zweiphasenmotor und als Dreiphasenmotor verwenden. Bei dem Zweiphasenmotor werden durch zwei sich senkrecht kreuzende Drahtspulen elektrische Ströme und zwar Wechselströme geschickt. Die Zuleitung der Ströme ist so eingerichtet, daß die beiden Ströme stets verschiedene Zustände, sog. Phasen besitzen; wenn der eine Strom seine höchste Stärke erreicht, wird die des andern 0 und umgekehrt. Bei dem Dreiphasenstromapparat werden durch drei sich in Winkeln von 65 Grad kreuzende Spulen Wechselströme von verschiedenen Zuständen (Phasen) geschickt. In beiden Fällen erzeugen die zwei resp. drei Wechselströme magnetische Kraftfelder, in denen die Richtung der Magnetaxe sich fortwährend ändert, sich dreht. Dementsprechend wurden innerhalb der Spulen aufgestellte Magnetnadeln in Drehung versetzt, ebenso in dem etwas abgeänderten Apparat eine nichtmagnetische Eisenscheibe. Die Drehung des magnetischen Feldes ließ sich auf einer über den Apparat gelegten Glasscheibe, die mit Eisenfeilspähnen bestreut war, sichtbar machen. Zum Schluß wies der Vortragende noch auf die neuesten Bestrebungen der Elektrochemie hin, auf Grund der jetzigen Erklärung der Wirkung des galvanischen Elements das Problem der Beschaffung billiger Kraft zu lösen: im Gegensatz zu den älteren, unzureichenden Theorien, der Kontakttheorie von Volta und der alten chemischen Theorie von de la Rive und Berzelius, erklärt die neue von Prof. Nernst herrührende, mit den Erfahrungen im Einklang stehende Theorie die Wirkungen des Elements aus den Erscheinungen des osmotischen Drucks. Von dieser neuen Einsicht aus hofft man jenes Problem zu lösen.

* **Verein früherer Mittelschüler.** Am Sonnabend Abend feierte der Verein im Saale von Mylius Hotel sein elftes Stiftungsfest durch einen Herrenabend, zu welchem sich zahlreich Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Architekt Kindler, hielt die Festrede, in welcher er darauf hinwies, daß in der heutigen sturmbewegten Zeit vor allem der Mittelstand, dem ja hauptsächlich die früheren Mittelschüler angehören, die festeste Stütze des Staates bilde. Der wohldurchdachte Vortrag, der mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen des Vereins schloß, rief den ungetheilten Beifall der Anwesenden hervor. Das Mahl wurde durch eine stattliche Reihe von Toasten gewürzt. Dazwischen wurden mehrere „Allgemeine“ theilweise mit sehr humoristischem Text gesungen und nach Aufhebung der Tafel wurden die sehr zahlreich Erschienenen durch Vorträge aller Art auf das beste unterhalten.

* **Der Posener Zitherklub** veranstaltet am Donnerstag, den 13. d. M., in der Aula der Mittelschule, Naumannstraße Nr. 4 hierselbst, ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Weihnachtsbescherung armer Kinder unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Stabstrompeter Schöppe. Eintrittskarten à 75 Pf. sind in der Hof Buch- und Musikalienhandlung von Bote und Bock zu haben. Wir können den Besuch dieses Konzerts in Anbetracht seines guten Zweckes allen Freunden des Zitherspiels warm empfehlen.

z. **Im Thierschutzverein** hielt am Sonntag Nachmittag Herr Rektor Richter in der Aula der Bürgerschule einen Vortrag über das Thema: „Das Thier im Kulturleben der Menschheit“; der Vortrag war nur schwach besucht. Redner schilderte in etwa halbstündigem Vortrage die Geschichte der Thiere und führte aus, daß der Mensch erst, nachdem er sich Hausthiere hielt (von denen der Hund wohl das erste gewesen sei), angefangen habe, ein Kulturleben zu führen, indem er Viehzucht und Ackerbau trieb. Auf die Hausthiere sei also der Anfang alles Kulturlebens zurückzuführen. Weil nun das Hausthier eine so wichtige Rolle im Kulturleben spiele, sei es Pflicht der Humanität und Vernunft, demselben auch den nöthigen Schutz angedeihen zu lassen; dieses Interesse verfolgten die Thierschutzvereine, welche aber auf die Unterstützung von Schule und Haus angewiesen seien.

* **Weihnachtssendungen.** Eine erhebliche Porto-Ersparniß läßt sich in vielen Fällen bei Versendung von Postpacketen erzielen, worauf bei der jetzt herannahenden Weihnachtszeit und dem damit reger werdenden Packetverkehr hingewiesen sei. Bekanntlich richtet sich das Porto für die über 5 Kilogr. schweren Packete nach der größeren oder geringeren Entfernung vom Versendungsorte aus, zu welchem Zwecke 6 Zonen angenommen sind, deren erste eine Entfernung bis zu 10 geographischen Meilen, die zweite von 10—20, die dritte von 20—50, die vierte von 50—100, die fünfte von 100—150 und die sechste die Entfernungen über 150 Meilen hinaus in sich schließt. Für jedes angefangene Kilogramm über 5 Kilogr. wird nun ein Zuschlag von 10, 20, 30, 40 oder 50 Pf. (in der 6. Zone) erhoben. Durch Theilung größerer Packete, hauptsächlich der über 8 Kilogr. schweren, in zwei oder mehrere, kann man sich nun eine ganz wesentliche Verringerung des Portos verschaffen, vorausgesetzt natürlich, daß die nöthig werdenden Verpackungskosten (wie etwa Holzkisten ꝛc) diese Ersparniß nicht wieder aufheben. Ein gegen 9 Kilogr. wiegendes Packet z. B. würde nach der 4. Zone (50—100 Meilen) in eine Sendung verpackt 1,70 M. kosten, dagegen getheilt pro Packet 50 Pf., was eine Ersparniß von 70 Pf. ausmacht. Bei einem Packet von 9—10 Kilogr. macht diese Ersparniß bereits in der 3. Zone 50 Pf., in der 4. 1 M. und in der 6. Zone gar 2 M. aus, wenn die über 10 Kilogr. schweren Packete in drei und mehr getheilt werden. Bis zu drei Packete werden auf eine Packetadresse befördert.

* **Von der Pferdebahn überfahren.** Heute gegen 5½ Uhr wurde ein Herr auf dem Alten Markte von der Pferdebahn beim Ueberschreiten des Gleises überfahren. Er trug eine Beinverletzung davon und wurde in das Stadtlazareth gebracht.

r. **Auf dem Wilhelmsplatze** werden gegenwärtig an der Südseite, welche bekanntlich in den letzten Monaten mit Cementplatten belegt worden ist, an Stelle der abgestorbenen Linden Platanen gepflanzt, welche hier, wie sich dies am Wilhelmsplatz, in der Wilhelms- und in der Gartenstraße ergeben hat, sehr gut fortkommen und vom Frühlinge bis zum späten Herbste stets mit schönem frischem Laube bedeckt sind. Die größte Platane in der Stadt Posen und deren Umgegend, vielleicht die größte Platane in der ganzen Provinz ist die im unteren quellenreichen Garten des Schilling-Etablissements; dieselbe hat eine Höhe von ca. 70 Fuß.

H. **Personalnachrichten von der Eisenbahnverwaltung.** Der bei der hiesigen königl. Hauptwerkstatt beschäftigte Betriebs-Sekretär Karpinski hat die Prüfung zum Eisenbahnsekretär bestanden. Betriebssekretär Riedel (Betriebsamt Posen-Thorn) wird nicht, wie beabsichtigt, zum 1. April k. J. nach Bromberg versetzt, sondern bleibt auf seinen Wunsch in Posen.

* **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschutzgesetz dürfen im Monat Dezember geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Rehböcke, weibliches Rehwild bis einschließlich den 14. Dezember, Auer-, Birk- und Fasanenhähne und Hennen, Hasen, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Davon sind mit der Jagd zu verschonen: Elchwild, Dachse, Rebhühner und vom 15. Dezember d. J. ab weibliches Rehwild.

z. **Schiffsverkehr.** Der Dampfer „Borussia“ traf gestern Vormittag mit 5 Kähnen aus Stettin hier ein und legte am Berdychower Damm an.

z. **Neue Gaslaternen** werden gegenwärtig in der Langenstraße aufgestellt.

Aus der Provinz Posen.

l. **Kurnik,** 2. Dez. [Lehrerverein. Zur Stadtverordnetenwahl. Vortrag.] In der letzten Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Lehrer Gluschke einen Vortrag über den „Zeichenunterricht.“ Daraufhin wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Kantor Gottschling-Bnin gewählt. Dem Verein sind zwei neue Mitglieder beigetreten. — Zur Stadtverordnetenwahl vom 24. vorigen Monats sei noch nachträglich mitgetheilt, daß auch in der dritten Klasse zwei Kandidaten vorhanden waren. Während der Grützmacher Michael Michalowski als Kandidat der sogenannten polnischen Hofpartei gewählt wurde, hatte auch die polnische Volkspartei einen eigenen Kandidaten — und dies zum ersten Mal bei uns — in der Person des Böttchermeisters Andreas Nowacki aufgestellt. Derselbe hat im Verhältniß zu seinem Gegenkandidaten nur wenige Stimmen erhalten. Er hat im Verein mit drei seiner Genossen gegen die Wahl seines Gegenkandidaten Protest eingelegt. Auch einzelne Wähler der zweiten Klasse haben gegen die Wahl des Fleischermeisters Joseph Pudelski Protest eingelegt. — Der Kurniker Geselligkeitsverein hatte für

---

Stadt-Theater.

Posen, 2. Dezember.

„Rigoletto“ von Verdi.

Gastspiel des Herrn Leone Fumagalli.

Seit Jahren glaubten wir die Verdische Oper „Rigoletto“ zu den vergessenen zählen zu können und gönnten ihr wie der an Lascivität und Frivolität ihr gleichstehenden „Traviata“ dieses Geschick. Aber wie „Traviata“ zuweilen wegen eines hervorragenden Gastes wie Fräulein Franzeschina Prevosti wieder hervorgesucht wurde, so ist auch jetzt „Rigoletto“ für den gegenwärtigen Operngast Herrn Leone Fumagalli wieder ans Lampenlicht gezogen worden. Nachdem wir der gestrigen Vorstellung beigewohnt haben, müssen wir eine gewisse Berechtigung dazu zugestehen, denn wir können uns kaum erinnern, das ergreifende Bild dieses aus Spott, Liebe und Rachsucht zusammengesetzten verkrüppelten Narren jemals so lebenswahr und psychologisch begründet auf der Bühne gesehen zu haben, wobei zugleich der häufig trivialen musikalischen Struktur eine ähnliche Veredelung durch künstlerischen Gesang zu Theil geworden wäre, wie gestern. Herr Fumagalli ist ebenso bedeutend als Sänger wie als Darsteller. Auf den Korridoren im Theater wurden gestern lebhaft Vergleiche gezogen zwischen d'Andrade und Fumagalli. Wir konnten uns daran nicht betheiligen, da wir damals auf die Gelegenheit verzichten mußten, d'Andrade zu hören. Aber diejenigen, welche für d'Andrade größere Zuneigung zu empfinden schienen, mußten uneingeschränkt zugeben, daß Fumagallis gestrige Leistung einen Grad künstlerischer Vollendung gezeigt hat, wie er nur von den Wenigsten jemals erreicht zu werden pflegt.

Herr Fumagalli, noch in der Vollkraft einer beneidenswerthen Jugendfrische, besitzt eine Barytonstimme, die an Umfang und Klangschönheit jeden Vergleich aushalten kann. Mit seltenem Geschick weiß der Sänger dieselbe zu temperiren, bei Ausdruck des Schmerzes zum zartesten Pianissimo, bei Ausdruck der Leidenschaft zum gewaltigsten Fortissimo. In Stellen, wo ein wärmeres Gefühl vorherrscht, tönt die Cantilene in schmelzender Tonfärbung und ruhigem Fluß von seinem Munde, und durch charakteristischen Vortrag weiß er dabei die Verdische Melodie zu veredeln und künstlerisch auszugestalten; in Szenen heftiger Leidenschaft kommen die Töne zuweilen stoß- und ruckweise, um desto ergreifender die seelische Empfindung auszumalen. Aber dies ist nur die eine Seite der Fumagallischen Leistung; auf gleicher Höhe steht seine Bethätigung als darstellender Schauspieler. Hohn und Spott, Liebe und Zärtlichkeit, Haß und Rachsucht spiegeln in diesem hohlwangigen Antlitz sich rechtzeitig ab. Niemals ist der Sänger, sobald er auf der Bühne ist, unbeschäftigt, stets steht er mitten in der Aktion, und wie weiß er dabei mit den scheinbar einfachsten Mitteln große Wirkungen zu erreichen. Wir erinnern an das Krümmen und Ausstrecken der Finger, an das unruhige Klopfen auf den Tisch, an das ungeduldige Spielen mit der Schnurtroddel, als Gilda ihre Entführung erzählt. Und so könnten wir von Szene zu Szene noch viele solche unscheinbaren Züge anführen, mit denen der Künstler seine innere Ergriffenheit und sein heimliches Planen auf Rache zum vollendeten Ausdruck brachte. Und alles dieses schließt Herr Fumagalli mit bewundernswerthem Geschick wieder innig an seinen Gesangsausdruck an, sodaß sich Gesang und Mimik in jedem Augenblicke auf das innigste zu einer einheitlichen Kunstdarstellung verschmelzen. Es dürfte schwer zu entscheiden sein, ob der Sänger oder ob der Schauspieler Fumagalli in der großen Ensembleszene mit den Edlen im zweiten (hier dritten) Akte den gewaltigen Erfolg errungen hat; wir gestehen, daß hier gerade die Vereinigung beider Künste, die untrennbar zusammenwirkten, den Hörer tiefer als gewöhnlich anpackte; mit gespanntester Erregung folgte man dem ergreifenden Spiel und konnte zum Schluß mit Caspar sagen: „er hat mir warm gemacht.“ Wir können nicht allen Momenten und Szenen, in denen Herrn Fumagallis Kunst sich so eindringlich bewährt hat, heut wieder nachgehen, es würde ein solches Zergliedern das vollendete Gesammtbild, das wir gestern bewundert haben, mehr zerstören als erhalten. Dem Künstler wurde in glänzender Weise mit oft wiederholtem Beifall vom Publikum lebhafter Dank ausgesprochen.

Von hiesigen Mitgliedern war zunächst Frl. Dilthey als Gilda an dem Gelingen der Darstellung lebhaft betheiligt. Sie gab die still ergebene Tochter und die opferfähige Geliebte mit lebhaften Farben. Den Stellen, wo der Komponist an ihre Koloraturfähigkeit Aufgaben stellte, wurde sie in befriedigendster Weise gerecht und gab auch hier wieder erfreuliche Proben ihrer Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit speziell für den italienischen Opernstil. Herr Berndt sang den Herzog anfänglich etwas beklommen; von der Liebesszene mit Gilda ab trat er freier heraus und war ebenso in der Szene mit Maddalena, für die Fräulein Randen ebenso sicher gefallsüchtige Koketterie wie theilnehmende Herzlichkeit zum Ausdruck brachte, von warmer Empfindung beseelt. Der fast zum Gassenhauer degradirten Melodie im Schlußakte wußte Herr Berndt manches von ihrer Trivialität durch maßvollen Vortrag vortheilhaft zu nehmen.

Von den kleineren Rollen, die aus dem Rahmen noch etwas bedeutungsvoller hervortraten, war der Bandit mit Herrn Rettschlag und der Graf Monterone mit Herrn Baumann recht angemessen besetzt.

W. B.

gestern Abend in Steins Hotel wiederum einen Unterhaltungsabend veranstaltet, zu dem fast sämmtliche Mitglieder des Vereins erschienen waren. Der bekannte Wanderredner der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Dr. Pohlmeyer aus Berlin, hielt einen außerordentlich ansprechenden Vortrag über der „Deutsche Kaufmann in Vergangenheit und Gegenwart.“ Der Vortrag fand den stürmischen Beifall der Anwesenden.

+ **Buk**, 2. Dezember. [Männergesangverein. Postalisches.] Bei der gestern stattgehabten Sitzung des hiesigen Männergesangvereins wurde seitens der Revisoren der Kassenbericht erstattet und demzufolge dem Kassenwart Decharge ertheilt; die auf der Tagesordnung festgesetzte Statutenumänderung wurde ohne wesentlichen Unterschied von der alten Statutenordnung ordnungsmäßig erledigt; auf Wunsch des Vorsitzenden, Lehrers Schneider, wurde beschlossen, sich dem großen Schneidemühler Männergesangverein anzuschließen. — Seit einigen Tagen werden im hiesigen Postamt auf Veranlassung der Oberpostdirektion die Telephonapparate umgeändert.

⊙ **Aus dem Kreise Gostyn**, 30. Nov. [Treibjagd.] Auf der dem Herrn v. Hansemann gehörenden Herrschaft Pempowo fanden vom 26. bis 28. d. Mts. Treibjagden statt, wobei von 20 Schützen 1400 Hasen erlegt wurden.

Birnbaum, 1. Dez. [Kirchenkonzert.] Gestern Abend fand in der evangelischen Kirche ein Konzert des Oratoriensängers Karl Beetz aus Berlin unter Mitwirkung des hiesigen Kirchenchores und der Herren Haake und Krause von hier statt. Trotzdem ein Theil der Einnahme zur Weihnachtsbescherung für arme Kinder verwandt werden soll, war der Besuch nur mäßig. Die Anwesenden waren von den Leistungen voll befriedigt.

p. **Nakel**, 2. Dez. [Ehejubiläum.] Am 27. November d. Js. begingen in Slesin bei Nakel die emeritirter Lehrer Gryglewicz'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Nachdem das Jubelpaar durch ihren Sohn, den Propst Edmund Gryglewicz, eingesegnet worden, hielt Dekan Glabisz an die Jubilare eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des Jubilars hervorhob. Später fand im Hause der Jubilare ein Festessen statt, an welchem sich etwa 50 Personen betheiligten. 53 Telegramme, über 70 Karten und Briefe mit Glückwünschen sind den Jubilaren an diesem Tage zugesandt worden.

g. **Jutroschin**, 1. Dez. [Jagd. Besitzwechsel. Schnee. Ungiltige Wahl.] Während der letzten vier Tage dieser Woche wurde auf den fürstlich Czartoryskischen Feldmarken eine große Jagd abgehalten, an der sich außer zahlreichen auswärtigen Herren auch Damen (z. B. Gräfin von Szembek) betheiligten. In den beiden ersten Tagen wurden gegen 800 Hasen erlegt. Die Musik hatte die Rawitscher Militärkapelle gestellt. Heute Abend fand zum Schluß der Jagden auf dem Schlosse zu Sielec Souper und Ball statt. — Die von Herrn Marty hier vor einiger Zeit eingerichtete Molkerei ist in den Besitz eines Herrn Schulz übergegangen. — Die Nacht von Mittwoch zu Donnerstag brachte uns den ersten Schnee, der sich jedoch bereits wieder verloren hat. — Die kürzlich stattgehabte Wahl des Kaufmanns F. Radecki und des Schuhmachers H. Ciesielski in Krotoschin zu Repräsentanten der dortigen katholischen Schulgemeinde ist höheren Orts für ungiltig erklärt worden.

O. **Rogasen**, 1. Dez. [Vortrag. Außerordentliche Stadtverordnetensitzung. Prüfung. Diebstahl.] Im Saale des Hrn. Wieczorek hielt gestern Abend Hauptlehrer Cohn hier für die Mitglieder des hiesigen Gesangvereins „Gemischter Chor“ einen Vortrag über „das deutsche Lied und seine Pflege im Gesangverein“. Der Vortragende erntete reichen Beifall der sehr zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder. — In der vorgestern hier stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten bildete den einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Verlegung des hiesigen Postamts nach einer anderen Straße. Die Versammlung beschloß, ein Gesuch an die Ober-Postdirektion zu Posen zu richten, worin der Wunsch ausgesprochen wird, das Postamt in der Gegend des Hauptverkehrs zu belassen, und wurde der Magistrat ersucht, dieser Petition beizutreten. — Vorgestern Abend fand in der hiesigen Fortbildungsschule eine Prüfung der Schüler statt. Den Vorsitz führte Herr Schulrath Luft. Das Resultat war als befriedigend zu betrachten. Die Fortbildungsschule wird von 70 Schülern, welche in 3 Klassen getheilt sind, besucht, der Unterricht von 3 Lehrern ertheilt. — Vor einigen Tagen wurden beim Kaufmann Louis Wachs hier aus einer verschlossenen Kammer eine größere Quantität rohen Fleisches und mehrere Wirthschaftsgegenstände gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

o. **Rogasen**, 3. Dez. [Abendunterhaltung.] Gestern Abend fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums zum Besten des hiesigen evangelischen Waisen- und Rettungshauses, eine deklamatorisch-musikalische Abendunterhaltung statt, veranstaltet von der Vorsteherin der hiesigen höheren Mädchenschule. Das reichhaltige Programm wurde von den mitwirkenden Schülerinnen der gedachten Anstalt aufs Beste ausgeführt und war die Einnahme eine beträchtliche. Die Vorsteherin Fräulein Martha Langenmayr verdient für ihre große Mühe viel Anerkennung.

⊙ **Lissa i. P.**, 2. Dez. [Einweihung. Lehrerverein. Wohlthätigkeitsvorstellung.] Gestern fand hierselbst die Einweihung des neuerbauten Platzschen Knabenwaisenhauses statt. Stadtbaumeister Sewin übergab dasselbe dem Kuratorium. Darauf hielt Oberbürgermeister Herrmann eine Ansprache, in der er des edlen Stifters, Herrn Platz, gedachte und allen denen dankte, die beim Bau und der Einrichtung des Hauses so bereitwillig mitgeholfen haben. Mit der Bewirthung der Waisenknaben mit Kaffee und Kuchen und einer Besichtigung der Anstaltsräume schloß die Feier. Der Feierlichkeit wohnten außer dem Kuratorium, das aus den Herren Oberbürgermeister Herrmann, Baumeister Feuer, Apotheker Klupsch, Tischlermeister Schultz und Vergolder Engel besteht, auch die bisherigen Pflegeeltern der vier zuerst aufgenommenen Waisenknaben und der Waisenvater Gähren bei. Erwähnt sei noch, daß sich in dem Waisenhause auch zwei Säle befinden, die den Zwecken der erziehlichen Knabenhandarbeit, der eine für Papp-, der andere für Holzarbeiten dienen sollen. — Gestern Abend fand im Ottoschen Saale eine Versammlung des Lehrervereins für Lissa und Umgegend statt. Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, das diesjährige Stiftungsfest in Gestalt eines Herrenabends am Tage vor Kaisers Geburtstag, 26. Januar n. Js., zu begehen, hielt Lehrer Leschhorn einen Vortrag über „Die innere Entwickelung des preußischen Volsschulwesens im 19. Jahrhundert“. — Am Sonntag, den 9. d. M., veranstaltet der hiesige „Vaterländische Frauenverein“ im Saale des Kaiserhofes eine Wohlthätigkeitsvorstellung. Zur Aufführung soll das Schönthansche Lustspiel „Der Schwabenstreich“ kommen.

p. **Kolmar i. P.**, 3. Dez. [Besitzveränderung. Krieger-Verein. Speisung armer Kinder.] Das in der Marktstraße hierselbst belegene, dem Schneidermeister Gerson Heimann gehörige Grundstück ist für den Kaufpreis von 12000 Mark in den Besitz des Sattlermeisters Penkert übergegangen. — In der gestern Abend im Borchardt'schen Lokale abgehaltenen Monatssitzung des hiesigen Kriegervereins wurde den versammelten Mitgliedern mitgetheilt, daß der bisherige Vorsitzende, Rechnungsrath Meyer, seinen Vorsitz niedergelegt habe und aus dem Verein ausgeschieden sei. — Wie in früheren Jahren so läßt auch in diesem Winter Frau Rentier R. 15 armen Kindern der jüdischen Schule in der Pause einen Teller Suppe und eine Schrippe verabreichen.

X **Wreschen**, 1. Dez. [Wegesperre. Konkurs.] Die Bahnhofschaussee vom Bahnhofe bis zur Stadt wird wegen Fällen und Roden der dort befindlichen Pappeln vom Freitag, den 7. d. M. bis auf Weiteres für Personen- und Wagenverkehr während des Tages gesperrt. Jeder diesbezügliche Verkehr muß während dieser Zeit über die alte Posener Landstraße bei Zawodzie stattfinden. — In der A. B. Piojdaschen Konkurssache soll jetzt die Schlußvertheilung stattfinden. Nach Mittheilung des Konkursverwalters, Rechtsanwalt und Notar Peyser, ist bei 5880,47 Mark Forderungen ein Massenbestand von 1341,44 M. verfügbar.

a **Inowrazlaw**, 1. Dez [Brückensperre. Vertretung. Ueberfälle.] Wegen Vornahme größerer Reparaturen wird die Netzebrücke bei Strelno vom 3. d. Mts. ab bis auf Weiteres für den gesammten Verkehr gesperrt. — Kreisphysikus Dr. Janßen in Strelno nimmt an dem Fortbildungskursus für Medizinalbeamte in Breslau Theil; Kreisphysikus Dr. Holz in Mogilno ist mit dessen Vertretung beauftragt worden. — Bei den jetzigen langen Nächten und der großen Finsterniß herrschen in hiesiger Gegend recht unsichere Zustände, von denen man in früheren Zeiten nichts wußte. In drei aufeinanderfolgenden Tagen kamen drei nächtliche Ueberfälle auf öffentlicher Landstraße vor. Nachdem am 19. November bei Labischin ein Fuhrwerk überfallen worden war, plünderten Bromberger Fuhrleute den Wirth Breda aus Alt Brühlsdorf am 20. November auf der großen Bromberger Chaussee vollständig aus. Am 21. November (Bußtag), Abends 10 Uhr wurde ein herrschaftliches Fuhrwerk, (dem Rittmeister, Gutsbesitzer von Busse-Latkowo gehörig), welches eben den Landsitz in Lissewo verlassen hatte, angefallen. Die Insassen des Fuhrwerks waren jedoch sehr gut bewaffnet und schlugen den Angriff ab. Dem Räuber gelang es zwar in der Dunkelheit zu entkommen, doch ermittelte der Distriktskommissar Gottschalk zu Tarkowo schon am folgenden Tage den Thäter in der Person des Müllers Bloch zu Lissewo. Derselbe wurde dem hiesigen Justizgefängniß ausgeliefert.

a. **Inowrazlaw**, 2. Dez. [Wohlthätigkeitsverein.] Der „Freundebund“ hat in drei auf einander folgenden Sitzungen seine Generalversammlung gestern beendet. Der Verein besteht jetzt 32 Jahre und befaßt sich hauptsächlich mit der Bekleidung armer Kinder und dem zinslosen Verleihen von Kapitalien an kleine Handwerker und Gewerbetreibende. In den letzten Sitzungen handelte es sich auch darum, ob der Verein sich auch der Pflege der Literatur widmen soll. Die Versammlung begrüßte eine diesbezügliche Vorlage freudig und nahm sie einstimmig an. Zum Vorsitzenden wurde gewählt L. Sandler, zu dessen Stellvertreter M. Levy, zu Vorstandsmitgliedern: Dr. Warschauer, Apotheker Saft und Herr Abramczyk, zum Rendanten Herr Librowicz. In die Bekleidungskommission wurden die Herren J. Masur, M. Elias und J. Cohn gewählt.

II **Bromberg**, 1. Dez. [Dankschreiben. Kommunales.] Von dem Ausschusse für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in der hiesigen Stadt hat der Steinsetzmeister Emil Ory von hier gestern für die schenkweise Herstellung des schönen vortrefflich gelungenen Mosaikpflasters um das Kaiser Wilhelm-Denkmal ein Dankschreiben vom Denkmals-Ausschusse erhalten. Das Denkmal steht auf dem Weltzienplatze an der Danzigerstraße und gewährt einen recht imposanten Anblick. — Am nächsten Donnerstag wird wieder eine Stadtverordnetensitzung stattfinden. Auf der reichhaltigen Tagesordnung befindet sich u. a. eine Vorlage, betreffend eine Erklärung der Stadtverordneten-Versammlung über ihr Einverständniß, daß 1. an Gebäude- und Gewerbesteuer ausschließlich der Betriebssteuer ebensoviel Prozent als von der Staatseinkommensteuer als Zuschlagsprozente erhoben werden, und 2. die Betriebssteuer nur in Höhe von 100 Prozent erhoben wird, ferner eine Vorlage betreffend die Genehmigung eines neuen Regulativs über Erhebung einer Gemeindeabgabe für Lustbarkeiten.

II **Bromberg**, 2. Dez. [Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes. Schauturnen. Elektrische Centrale.] Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes feierte gestern in dem Festsaale des Hotel Adler hier sein diesjähriges Stiftungsfest. Außer verschiedenen auswärtigen Gästen waren der Brigade-General v. Ziegener und eine Anzahl Stabsoffiziere der hiesigen Garnison erschienen. Mit dem Vortrage eines Konzertstücks wurde das Fest eingeleitet. Hieran schloß sich die Festrede, gehalten vom Vereins-Vorsitzenden, Stadtsekretär Mündner. Redner hob hervor, daß das Eiserne Kreuz ein Orden sei, der in seiner Einfachheit dennoch eine hohe Bedeutung habe. Die Einfachheit deute aber auch auf Bescheidenheit hin. Möchten die Träger dieser Orden dessen eingedenk sein und sich anderen Kriegern gegenüber, denen dieser Ordensschmuck fehlt, die aber auch ihre Pflicht voll und ganz gethan haben, vor Ueberhebung bewahren. Redner schloß seine sehr beifällig aufgenommene Rede mit einem Hoch auf den Kaiser. Es folgten dann Deklamationen, Gesänge und demnächst ein geschichtlicher Vortrag: „Die Schlacht bei Fehrbellin“ vom Hauptmann der Landwehr, Gerichtssekretär Sommer. Erst in früher Morgenstunde trennte sich die von etwa 70 Mitgliedern und Gästen besuchte Festversammlung. — Der Turnverein des Realgymnasiums veranstaltete vorgestern in der Turnhalle des Realgymnasiums ein Schauturnen, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum als Zuschauer, meist Angehörige der Schüler und das Lehrerkollegium eingefunden hatten. Die Vorstellung begann mit einem Lieder-Reigen, bei dem das Turnerlied: „Turner auf zum Streite“ gesungen wurde. Die darauf folgenden sehr schwierigen Uebungen mit dem Eisenstabe wurden durchaus elegant und exakt ausgeführt. Am Schlusse der Freiübungen folgte wiederum ein vielverschlungener Reigen nach dem Liede: „Das Wandern ist des Müllers Lust.“ Dann begann das Turnen am Barren, Reck, Pferd ꝛc. Die Uebungen wurden durchweg kraftvoll und mit Eleganz durchgeführt. Den Glanzpunkt bildeten die Kürübungen am Reck, Pferd und Barren. Man hatte hier Gelegenheit die Kraft und Gewandtheit der sämmtlichen jungen Leute zu bewundern. Am Schlusse hielt Turnlehrer Müller eine Ansprache an die Schüler, welche mit einem Hoch auf den Kaiser ausklang. — In der gestrigen recht zahlreich besuchten Sitzung des Bromberger Architekten- und Ingenieur-Vereins berichtete Ingenieur Theodor Wulff, dem bekanntlich die Konzession zur Errichtung einer elektrischen Licht- und Kraftcentrale, letztere speziell zum elektrischen Betriebe der Stadtbahn, von den städtischen Behörden ertheilt worden ist, über den augenblicklichen Stand des Unternehmens. Aus dem Berichte ist zu entnehmen, daß sowohl die durch Herrn Wulff käuflich erworbene Bromberger Straßenbahn als auch die demselben ertheilten Konzessionen zur Anlegung einer elektrischen Centrale mit allen ihren Rechten und Pflichten durch Vertrag auf die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin übergegangen ist. Das Unternehmen ist sonach gesichert und mit Schluß des nächsten Jahres dürfte die Eröffnung des Gesammtbetriebes erfolgen.

Die Venetianerin.

Roman von M. E Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[52. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich mache es nicht, wie so viele Künstlerinnen“, fügte sie hinzu, „die viele Hunderte für feine Diners, Bedienung und Toiletten ausgeben. Ich wollte etwas von bleibendem Werth haben, das ich jeden Tag wieder zu Geld machen kann.“

„Aber noch besser thäten Sie, Ihr Geld auf Zinsen zu geben, Siora. Brillanten sind keine praktische Kapitalsanlage. Um aber wieder auf Herrn Sefton zu kommen, so möchte ich Sie ernstlich vor ihm warnen. Glauben Sie mir, er ist eine gefährliche Bekanntschaft.“

„Sie denken doch nicht, daß ich ihn heirathen möchte?“ rief Lisa verächtlich. „Nein, ich werde überhaupt nie heirathen. Ich will keinem Manne das Recht einräumen, mich nach Paolos Vater zu fragen.“

Der würdevolle Ton, in welchem sie dies sagte, bekundete, daß die einfache Tochter des Volkes schon bedeutende Fortschritte in der Entwickelung ihrer sozialen Begriffe gemacht hatte. Sie wußte jetzt wenigstens, daß ein Gatte Rechenschaft über ihr Vorleben von ihr verlangen würde.

„Nein“, fuhr sie fort, „Herr Sefton ist mir gleichgültig, aber er amüsirt La Zia und mich. Ohne ihn wäre unser Leben sehr langweilig.“

„Besser Langeweile, als Gefahr oder Schande, Lisa. Der Mann ist schlecht, grundschlecht. In der Gegend, wo er geboren ist, unter den Nachbarn, die seinen Vater und seine Mutter verehrt haben, genießt er weder Achtung, noch Vertrauen. Vor Jahren, als er noch sehr jung war, ist er an einer Dorftragödie schuld gewesen, die ich Ihnen in Kürze erzählen will. Ein junges hübsches Mädchen, die Tochter eines Pächters, hat sich mit ihrem namenlosen Kinde im Mühlenteich ertränkt. Schon seit Jahrhunderten waren die Vorfahren ihres Vaters auf einem Meierhofe der Seftonschen Familie ansässig gewesen. Ein solches Verhältniß zwischen Pächter und Gutsherrn pflegt von den meisten Gutsbesitzersöhnen als ein heiliges Band respektirt zu werden. Aber Randal Sefton hat kein Gewissen. Vor öffentlich gezeigter Verachtung bewahrte ihn die Liebe, mit welcher die durch ihn unglücklich gewordene Familie an seinen Eltern hing, aber der Skandal blieb in der Nachbarschaft nicht verschwiegen. Die allgemeine Erbitterung gegen ihn wurde durch die Kaltblütigkeit, mit welcher er das Ereigniß aufnahm, nur um so größer und stieg dann aufs höchste, als er nach seines Vaters Tod bei Antritt der Herrschaft dem Vater des Mädchens die Pachtung mit rücksichtsloser Härte kündigte. Finden Sie einen solchen Menschen Ihrer Freundschaft würdig, Lisa? Ist er wohl ein Mann, der es verdient, von einer alleinstehenden jungen Dame in ihrem Hause freundschaftlich empfangen zu werden?“

„Nein, nein, Sie haben recht. Und wenn Sie mir sagen, daß ich ihn von meiner Thür weisen soll, so werde ich es thun. Aber ist es wirklich wahr, daß jenes arme Mädchen ihre Schande nicht zu überleben vermochte? Giebt es solche Mädchen in England?“

„Ja, Lisa, es giebt deren viele. Das Mädchen war unschuldig, sanft und leicht zu bethören. Sefton hat sie in den Tod getrieben. Sein Verbrechen ist eher ein Mord zu nennen, als der Dolchstoß im Café Florian.“

„Sprechen Sie nicht mehr davon!“ rief Lisa. „Es sei vergessen, es ist auch nicht Ihre Schuld gewesen. Nicht Sie, sondern das Schicksal hat seinen Tod gewollt. Aber ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir von Sefton erzählt haben, was er an jenem armen Mädchen verbrochen hat. Ich habe ihn auch nie besonders gern gemocht. In seinen Augen blitzt oft ein verstohlenes Lächeln, als mache er sich innerlich lustig über das, was man sagt.“

„Und Sie werden ihm den Abschied geben? Erwähnen Sie aber nichts von dem, was ich Ihnen mitgetheilt habe. Sie können einfach sagen, daß Sie fürchteten, durch seine Besuche kompromittirt zu werden. Und nun, adieu, Lisa. Ich darf Sie nicht wieder aufsuchen.“

Und so schieden sie, und der sanfte, entsagungsvolle Blick, mit dem sie ihm die Hand reichte, war ihm viel rührender, als ihre frühere ungestüme Art. Auf der Treppe begegnete ihm Sefton, dessen selbstbewußte, fröhliche Miene sofort einem finsteren Stirnrunzeln wich, als er Hans Vansittart erkannte.

„Ich komme aus Ihrem Hause“, sagte er, sich schnell fassend, „und wunderte mich, Sie dort nicht zu treffen. Ja, ja, die schmalen Seitenpfade und schattigen Waldwege sind immer verlockender als die breite Heerstraße.“

„Spruchweisheit oder Allegorie? Letztere trifft auf meinen Besuch hier nicht zu.“

„Wirklich nicht? Sie wollen doch wohl nicht sagen, daß Sie, Frau Vansittarts Gatte, sich im breiten Geleise einer gewöhnlichen Freundschaft bewegen, wenn Sie Signora Vivanti besuchen?

„In Freundschaft wohl, wenn es auch keine gewöhnliche ist. Welcher Art der Zweck meines Besuches aber auch sein mag, so steht ihnen nicht das Recht zu, mich danach zu fragen, oder“ — schloß er lachend — „allegorische Glossen darüber zu machen. Adieu.“

Sefton stieg nachdenklich die Treppen zu Signora Vivantis Wohnung hinauf. Er hatte nie vermocht, Aufklärungen über ihre Beziehungen zu Vansittart von ihr zu erlangen. Sie war stets in dieser Hinsicht so verschlossen gewesen, wie das Grab, aber er zweifelte nicht, daß das Geheimniß ihrer Vergangenheit in einem Liebesverhältniß mit diesem Manne bestand. Und was er schon seit der Begegnung auf der Themse vermuthet hatte, war ihm jetzt zur Gewißheit geworden. Er war überzeugt, daß die alte Liebe noch bestand, und Lisa ihn nur deshalb so kühl behandelte, weil ihr Herz Vansittart gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Nachbargebieten der Provinz

* **Breslau,** 2. Dez. [Wegebau in Schlesien.] In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses ist der Bericht über die Ergebnisse der Wege-Bauverwaltung in der Provinz Schlesien für das Rechnungsjahr 1893/94 zum Vortrage gebracht worden. Dieser Bericht giebt ein erfreuliches Bild von der stetig fortschreitenden Entwickelung des Wegebaues in Schlesien giebt. Die Verwaltung und Unterhaltung der 2188 Kilometer Provinzialchausseen erforderte im Berichtsjahre einen Kostenaufwand von rund 1962300 Mk. oder auf das Kilometer rund 897 Mark. Welchen Schwankungen übrigens diese Kosten unterliegen, geht daraus hervor, daß dieselben innerhalb der letzten zehn Jahre im Jahre 1884 nur 824 M. und im Jahre 1888 89 962 Mk. betragen haben. Die Gesammtlänge der seit 1876 mit provinziellen Bauhülfsgeldern ausgebaute Wegestrecken betrug rund 4693 Kilometer oder 626 geographische Meilen. Es ist dies eine Leistung im Wegebau, wie sie bisher in anderen Provinzen des preußischen Staates nirgends erreicht worden ist. Auf Grund des Reglements vom 8. März 1893 sind im Jahre 1893/94 zum Bau von Kleinbahnen in der Provinz Schlesien für 149½ Kilometer Länge 391000 Mark bewilligt worden, auf welchen Betrag jedoch im Berichtsjahre Zahlungen noch nicht stattgefunden haben. Für schmalspurige Kleinbahnen ist der Satz von 2,50 Mk. für normalspurige Kleinbahnen von 3 Mk. für das Meter im Allgemeinen als Norm angenommen worden.

* **Breslau,** 2. Dez. [Die letzte Breslauer Volkszählung] vom 1. Dezember 1890 hat 14000 Mk. Kosten verursacht, eine verhältnißmäßig niedrige Summe, wenn man dagegen die Kosten in anderen Städten vergleicht; Berlin gab 147 370 Mk., Leipzig 39270 Mk., München 23100 und Dresden 189 0 Mk. für denselben Zweck aus. Im Ganzen wurden 6950 Grundstücke mit 14227 Gebäuden gezählt. Der durchschnittliche Flächeninhalt eines bebauten Grundstücks betrug 1044 Quadratmeter. Wenig mehr als die Hälfte der Grundstücke (55 pCt.) sind vollständig vermiethet bezw. bezogen. Im Durchschnitt kommt auf ein Grundstück fast genau ein leerstehendes Gelaß. Im Durchschnitt ist ein Grundstück mit rund 77000 Mk., ein Gebäude mit 38000 Mk. versichert; die Versicherungssumme der bei der städtischen Feuersozietät versicherten Gebäude beträgt 404 Millionen, bei anderen Gesellschaften sind versichert für 113 Millionen Mark. Von den Grundstücken gehörten 159 dem Reiche, dem Staate, der Provinz oder dem Landkreise, 126 der Stadtgemeinde, 119 Kirchgemeinden, 101 Stiftungen, Hospitälern, 276 anderen juristischen Personen und 6169 Privatpersonen. Von den im Privatbesitz befindlichen Grundstücken gehören 402 oder 6,5 pCt. auswärts wohnenden Personen (i. J. 1880 waren es 5,1 pCt.

* **Liegnitz,** 1. Dez. [Verhaftung.] Die Frau des wegen des Ueberfalls eines Geldbriefträgers in Breslau festgenommenen Malers Teichert, welche bekanntlich sich und ihre Kinder durch Kohlengas ꝛc. tödten wollte, ist gestern Vormittag nach dem „Liegn. Tgbl." auf Verfügung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Sie ist noch nicht wieder hergestellt und wurde deshalb in der Krankenabtheilung des hiesigen Gefängnisses untergebracht. Zwei Kinder haben im städtischen Waisenhause Unterkunft gefunden, eines, das sehr schwach ist, im städtischen Krankenhause. Aus der Bürgerschaft ist die Familie in den letzten Tagen durch Speisen und Geldgeschenke reichlich unterstützt worden.

* **Brieg,** 1. Dez. [Abgebrannter Kirchthurm.] In Karlsmarkt hiesigen Kreises ist der 60 Meter hohe Thurm der katholischen Kirche abgebrannt. Die Hitze war so bedeutend, daß die acht Zentner schwere Glocke zu schmelzen begann und in die Tiefe stürzte. Durch das abstürzende Gemäuer war das in der Nähe der Kirche stehende Schloßgebäude gefährdet; glücklicherweise fielen die Mauermassen nach einem freien Platz.

* **Ratibor,** 1. Dez. [Jagd in Kuchelna.] Gestern, an dem für die Kaiserjagd bestimmten Tage, wurden in der Karl-Max-Fasanerie von einer größeren Jagdgesellschaft Fasanenhähne abgeschossen. An der Jagd nahmen außer dem Fürsten v. Lichnowsky, dem Legationsrath Prinzen v. Lichnowsky und dem Schwiegersohn des Fürsten, Grafen Redern, theil der Herzog von Ratibor, der Fürst von Pleß, Erbprinz Christian Kraft von Hohenlohe-Oehringen, der Ober-Präsident der Provinz Fürst von Hatzfeldt, Graf Tschirschky Renard, Geheimer Regierungs- und Landrath Pohl und der Kommandeur des Ulanen-Regiments „von Katzler", Graf Haugwitz. Zur Strecke gebracht wurden 1600 Hähne; das beste Jagdresultat hatte nach dem hies. „Anz." der Herzog von Ratibor mit 320 Hähnen. Bei dem kolossalen Bestand an Hennen hätte die Kaiserjagd zweifellos ein noch bei weitem besseres Resultat ergeben, als die vorjährige Kaiserjagd, die mit einer Strecke von 3900 Fasanen abschloß.

* **Ratibor,** 1. Dez. [Eine interessante Operation] wurde vor einigen Tagen im städtischen Krankenhause an dem Arbeiter Thorz aus der Hegenscheidtschen Fabrik ausgeführt. Demselben hatte ein großer Eisensplitter das Auge durchschlagen und war in das Innere desselben eingedrungen. Das Auge mußte durch einen Schnitt geöffnet werden und nach Einführung eines stark wirkenden Elektromagneten wurde der Eisensplitter, welcher eine Länge von einem halben Zentimeter und eine Breite von ein viertel Zentimeter hatte, herausgezogen. Es ist jetzt Hoffnung vorhanden, das schwer verletzte Auge zu erhalten.

p. **Von der russischen Grenze,** 1. Dez. [Ohne Hausschlüssel. Nachwehen der Cholera. Verunglückter Schmuggel. Diphtheritis. Schiffsunfall. Staatlicher Branntweinverkauf.] Der Polizeimeister von Lodz, Staatsrath Chrzanowski, hat den Pristaws den Auftrag ertheilt, die Hausbesitzer zu veranlassen, die in den Händen der Miether befindlichen Hausschlüssel im Interesse der öffentlichen Sicherheit einzuziehen. Künftighin werden die Dworniks den nach Thoresschluß heimkehrenden Miethern zu öffnen haben. — Wie das Synagogenkomitee in Lodz bekannt macht, hat die diesjährige Choleraepidemie in Lodz so viele Familienväter und Mütter hinweggerafft, daß über 600 Waisen zurückgeblieben sind, unter denen sich viele vollkommen verlassene und unversorgte Kinder befinden. Die Synagogengemeinde wird deshalb ein Asyl für diese Kinder erbauen. — Vor einigen Tagen wurden in Warschau auf dem Bahnhof der Warschau-Wiener Bahn von Zollbeamten drei Koffer mit Beschlag belegt, die der Engländerin Laxer gehörten. In den Koffern befanden sich 774 geschmuggelte Taschenuhren im Werthe von über dreitausend Rubel. — In der Kolonie Jawczyce bei Warschau herrscht unter den Kindern die Diphtheritis außerordentlich stark. Die Gemeindeschule mußte geschlossen werden. Im Verlaufe einer Woche sind 15 Kinder dieser gefährlichen Krankheit erlegen. — Der Dampfer „Thor", von Petersburg mit Getreide, Speck und Oel kommend, ist im Botnischen Meerbusen in der Nähe von Abo auf einen Stein gestoßen. Die Ladung und der Dampfer sind verloren, die Mannschaft hat sich mit knapper Noth retten können. — Von dem in den vier östlichen Gouvernements eingeführten staatlichen Branntweinverkauf erwartet das Finanzministerium eine Einnahme im Betrage von 23.660,000 Rubel, was nach Abzug der Accisensumme (13.520,000) 10,140,000 Rubel ausmacht. Dazu kommen noch 90,000 Rubel für den kommissionsweisen Branntweinverkauf seitens einiger privaten Firmen und 473,000 Rubel für von den Käufern nicht retournirte Geschirre, so daß die Einnahmen abzüglich der Accise im Ganzen 10,703,000 Rubel ergeben werden.

⊙ **Aus Westpreußen,** 2. Dez. [Emeriten-Verein.] Der Vorstand des Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Vereins versendet jetzt einen Bericht über das 31. Vereinsjahr. Nach demselben wurden vereinnahmt Beiträge 442 M., für Schulentlassungszeugnißformulare 1316 M., Zinsen 181 M., im Ganzen 1980 M. Hiervon wurden 628 M. als Verwaltungskosten verausgabt, so daß ein Ueberschuß von 1351 M. verblieb. Von demselben wurden 9/10 im Betrage von 1216 M. unter die Emeriten vertheilt. Es erhielten 21 Emeriten Gaben in Höhe von 36 bis 100 M. Das letzte Zehntel des Ueberschusses wurde zum Stammkapital geschlagen, wodurch dasselbe die Höhe von 5175 M. erreichte. Der Emeriten-Verein zählt jetzt 495 Mitglieder.

* **Aus dem Kreise Schwetz,** 1. Dez. [Verschwunden.] Der Briefträger Totzki aus Bukowitz, welcher in diesem Monat die Ortschaften Gr. Lonk und Koritowo zu begehen hatte, ist vorgestern Nachmittag von seinem Dienstgang nicht zurückgekehrt und spurlos verschwunden. Er kehrte noch um 6 Uhr Abends, als er schon auf dem Rückwege begriffen war, in dem Segall'schen Kruge in Gr. Lonk ein. Hier äußerte er seine Freude über die Hochzeit, die er am Abend in Bukowitz mitzumachen gedächte, und gab auch ein Gedicht zum Besten, das er den Brautleuten deklamiren wollte. Dann holte er von der Posthilfsstelle bei dem Lehrer R. in Gr. Lonk die eingegangenen Briefe ab und erklärte diesem, daß er nur noch auf den Abbau zu dem Besitzer L. zu gehen hätte, sich dann aber beeilen wollte, nach Hause zu kommen. Seitdem fehlt von ihm jegliche Spur. Bei dem Besitzer L. ist er nicht gesehen worden. Die sorgfältigsten Nachforschungen auf den Feldern und Wegen zwischen Bukowitz und Gr. Lonk durch die beiden Gemeindevorsteher und den Gendarm haben nicht den geringsten Aufschluß über sein Verbleiben gegeben Da T. als ein sehr ordentlicher Mensch bekannt ist und keine Geldbeträge bei sich hatte, so ist der Verdacht böswilliger Flucht ausgeschlossen. Vielleicht ist T. das Opfer eines Verbrechens geworden.

* **Königsberg,** 2. Dez. [Wohnungsstatistik.] Nach einer sehr interessanten Zusammenstellung des städtischen statistischen Amtes standen im November 1890 hier in Königsberg von insgesammt 33 609 Wohnungen nur 646 leer, also nur 1,9 Proz. Diese Zahl ist trotz vieler in den verflossenen 4 Jahren aufgeführten Neubauten auf nur 598 (laut einer Zählung vom April d. J.) heruntergangen, das sind etwa 1,5 Proz. aller Wohnungen. Diese Ziffern sind außerordentlich günstig; in anderen Städten stehen weit mehr Wohnungen leer; so in Köln im Jahre 1890 7,5 Proz., in Leipzig von 1890—1893 5,4 bis 6,7 Proz., in Berlin 1892/93 4,89 bis 7,6 Proz., in Breslau 1890 gar 8,04 Proz. Vergleicht man übrigens die hier gefundenen Durchschnittspreise mit den in anderen Städten berechneten, so ergiebt sich folgendes Resultat: es kostete

	in Königsberg	in Köln	in Leipzig
eine Wohnung von 1 Zimmer	164 M.,	114 M.	162 M.
„ „ „ 2 Zimmern	295 „	191 „	271 „
„ „ „ 3 „	510 „	336 „	424 „
„ „ „ 4 „	706 „	514 „	645 „
„ „ „ 5 „	927 „	845 „	937 „
„ „ „ 6 „	1200 „	987 „	1187 „

Es zeigt sich also, daß in Königsberg die kleinen und Mittelwohnungen entschieden theurer sind, als in diesen beiden Städten (aus anderen lagen vergleichbare Daten nicht vor.)

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Lissa i. P.,** 1. Dez. Ein alter Spitzbube hatte sich am 29. d. Mts. vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Auf dem Jahrmarkt zu Bobertsberg am 27. Juni d. J. fand sich auch der Müller Karl Brandt aus Hartau i. Schl. ein; er gesellte sich zu dem Viehhändler L. und wußte diesen zu bereden, mit ihm in einer Stube zu logiren. L. hatte Geld im Betrage von rund 2000 Mark bei sich, dasselbe steckte L. in seine Westentasche und legte die Weste mit dem Gelde unter sein Schlafkissen. Brandt betäubte auf irgend eine Weise den Schlafenden und entwendete das Geld. Von Bobertsberg aus machte Brandt die hiesige Gegend unsicher. In Gemeinschaft mit einem Viehhändler kehrte B. in dem Gasthause zu Klein Tworsewitz ein, wo er, als er sich unbeobachtet glaubte, die Ladenkasse ausräumen wollte. Der Dieb wurde dabei ertappt und suchte das Weite, wurde aber mit Hilfe des herbeigerufenen Gendarmen in Kloda festgenommen. Im Besitze des B., der sich nun den falschen Namen Hilscher gab, befanden sich noch gegen 1000 Mark. Die Photographie des Ergriffenen wurde veröffentlicht, und bald meldete sich der Viehhändler L., der auch den sauberen Patron sofort als den Karl Brand erkannte. Die Strafkammer verurtheilte den B. zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren, sowie zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten wegen Körperverletzung (er hatte bei seiner Festnahme in Kloda einen Zeugen blutig geschlagen) und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. B. hat sich schon viel umhergetrieben und allerwärts Diebstähle ausgeübt, auch hat er bereits eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren hinter sich. Auch auf Rußland hat er einmal seine Streifzuge ausgedehnt; er wurde dort auch verhaftet, doch gelang es ihm, aus dem Gefängniß zu entkommen.

Marktberichte.

** **Breslau,** 3. Dez. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben gut behauptet.

Weizen bei schwachem Angebot in fester Stimmung, weißer per 100 Kilogramm 13,40—13,70 M., gelber per 100 Kilogramm 13,30—13,60 M., feinster über Notiz. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 10,40—10,90—11,40 M. — Gerste bei starkem Angebot nur billiger verkäuflich, per 100 Kilo 10,35—11,35—13,10 bis 14,25 Mark, feinste über Notiz. — Hafer schwache Kauflust, per 100 Kilogramm 11,00—11,30—11,40 Mark, — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 bis 11,75 M. — Erbsen schwer verkäuflich, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00 bis 12,50 Mark. — Bohnen fast ohne Angebot, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, neue gelbe 7,75—8,00 M. — Wicken matter, per 100 Kilogramm 11—12 bis 13 M. — Schlaglein bei starkem Angebot ruhig, per 100 Kilo 17—18—19—19,25 M., feinster über Notiz. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilogr. 16,90—17,90—18,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,70 bis 17,70—18,10 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,00 M. — Rapskuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 10,00—10,50 M. — Leinkuchen bessere Kauflust, per 100 Kilogr. schlesischer 12,25 bis 12,50 Mark fremde 11,25 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen mehr Nachfrage, per 100 Kilogr. 10,00 bis 10,50 M. — Kleesamen ziemlich fest, rother p. 50 Kilogr. 40—50—55 bis 59 M., feinster über Notiz, weißer ruhiger, per 50 Kilo 40—50—70 bis 90 M. — Schwedischer Kleesamen billiger, per 50 Kilo 30—35—38—42—45 M. — Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 40—48—50—54 M. — Gelbklee per 50 Kilogr. 18 bis 20 bis 23 M. — Tymothee per 50 Kilogr. 20—25—30 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,25—19,75 M. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 M., Roggen-Hausbacken 16,75 bis 17,25 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,20—7,60 M., ausländisches 7,50—7,80 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,00—7,50 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 Mark. — Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,50—1,75 M., 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,70	13,40	13,20	12,70	12,40	11,90
Weizen gelb		13,60	13,30	13,10	12,60	12,30	11,80
Roggen		11,40	11,30	11,20	11,10	11,—	10,80
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,30—2,70 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,75—22,25 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,75—19,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,25—17,75 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 M. b. ausl. Fabrikat 7,00—7,40 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 3. Dez. [Spiritusbericht.] Dezember 50er 48,60 M., do. 70er 29,00 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 3. Dez. [Salpeterbericht.] Loko 8,42 Dezember 8,42, Februar-März 8,60. Tendenz: Ruhig.

London, 3. Dez. 6proz. Javazucker loko 12¼. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 8⅞. Ruhig.

London, 3. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen ziemlich begehrt, englischer ½ sh., fremder ½—1 sh. höher gegen vorige Woche. Für Mehl ziemlicher Begehr, ½—1 sh. höher gegen vorige Woche. Mais zu Gunsten der Käufer, Gerste stramm, Hafer geschäftslos. Angekommene Weizenladungen und schwimmendes Getreide fest. — Wetter: schön. Weizen 56 311, Gerste 11 806, Hafer 122 354 Qrts.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. Dez. [Schluß-Kurse].

			N.v.1.	
Weizen pr. Dez.	136	—	133	75
do. pr. Mai	142	25	139	75
Roggen pr. Dez.	116	—	114	75
do. pr. Mai	120	50	119	50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.1.	
do. 70er loko o. F.	31	60	31	50
do. 70er Dez.	36	20	35	90
do. 70er April	—	—	—	—
do. 70er Mai	37	70	37	50
do. 70er Juni	38	—	37	80
do. 70er Juli	—	—	—	—
do. 50er loko o. F.	51	20	51	—

			N.v.1.					N.v.1.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	95	40	95	50	Russ. Banknoten	221	25	221	75
Konsolid. 4% Anl.	105	60	105	70	R. 4½% Bdk.Pfdbr	104	—	103	50
do. 3½% do.	104	10	104	10	Ungar. 4% Goldr.	100	90	101	—
Pos. 4% Pfandbr.	102	90	102	90	do. 4% Kronenr.	94	70	94	50
Pos. 3½% do.	101	25	101	40	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	240	50	238	60
Pos. Rentenbriefe	105		105	—	Lombarden ultimo	44	50	44	30
do. 3½% do.	101	40	101	40	Disk.-Kommandit ultimo	207	5	204	60
Pos. Prov.-Oblig	101	—	100	8					
Neue Pos Stadtanl.	101	—	101	-	**Fondsstimmung**				
Oesterr. Banknoten	163	95	163	60	fest				
do. Silberrente	96	30	96	20					
Ostpr.Südb.E.S.A	93	—	92	10	Schwarzkopf	241	75	242	—
Mainz Ludwigsh.dr	119	50	119	20	Dortm. St.-P. Lo.	57	—	57	10
Marienb.Mlaw.dr	81	75	81	90	Gelsenkirch. Kohlen	167	80	167	—
Lux. Prinz Henri	101	50	100	25	Inowrazl. Steinsalz	43	—	43	25
Poln. 4½% Pfandb	68	60	68	40	Chem. Fabrik Milch	141	—	138	60
Griechisch 4% Goldr	27	10	27	-	Oberschl. Eis.-Ind.	85	25	86	--
Italien. 5% Rente	84	50	84	20	Ultimo:				
Mexikaner A.1890	71	40	71	—	It. Mittelm. E S A	92	80	92	40
Russ. II. 1890 Anl.	66	—	66	05	Schweizer Centr.	135	70	135	40
Rum. 4% Anl 1890	84	50	84	40	Warschauer Wiener	240	25	238	75
Serbische R. 1885.	75	80	75	50	Berl. Handelsgesell.	153	10	152	10
Türken Loose	111	30	111	70	Deutsche Bank-Aktien	170	70	169	75
Disk.-Kommandit	207	10	204	90	Königs- und Laurah.	124	—	123	40
Pos. Prov. A. B.	—	—	—	-	Bochumer Gußstahl	138	80	137	80
Pos. Spritfabrik	—	-	—	—					

Nachbörse: Kredit 240 50, Disconto Kommandit 207 50, Russ. Noten 221 75.

Berliner Wetterprognose für den 4. Dez.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich heiteres Wetter mit mäßigen bis frischen südöstlichen Winden, etwas kälterer Nacht und wenig steigender Tagestemperatur.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Anton Nawrocki** in Krotoschin wird, da die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners glaubhaft gemacht ist, auf Antrag desselben heute, am **30. November 1894,** Nachmittags 4 Uhr 30 Min., das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Franz Radecki** in Krotoschin wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

27. Dezember 1894

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 27. Dezember 1894,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. Januar 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, der Konkursverwaltung bis zum

26. Dezember 1894

Anzeige zu machen. 15591

Lentz, Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts
zu Krotoschin.

Auktion.

Am **Freitag, den 7. d. M., Vorm. 11 Uhr,** sollen auf dem Hofe des städtischen Grundstücks Wronkerplatz Nr. 1 zwei für den Marstalldienst nicht mehr geeignete Pferde meistbietend verkauft werden. 15623

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Dez. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Auktionslokale **Bergstraße Nr. 13** freiwillig für Rechnung eines Dritten

ca. 300 Flaschen ungegypsten Rothwein

gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen. 15626

Posen, den 3. Dezbr. 1894.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher in Posen,
Bergstr. 6.

Bekanntmachung.

Dienstag, am 4. d. M., Vorm. 9¼ Uhr, werde ich Wilhelmsstr. 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung deren, die es angeht, **30 000 Kgr. u. 10 000 Kgr. Gerste,** Waggon frei Posen, laut Muster, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verkäufe • Verpachtungen

Anderer Unternehmen halber ist mein gut eingeführtes **Destillations- und Cigarren- und Engros-Geschäft** zu verkaufen. Uebernahme von sofort oder innerhalb 4 Wochen. Kapital 3—4000 Thlr. zur Uebernahme erforderlich. Miethe ist durch Gelegenheit sehr billig. Passend auch für einen jungen Mann, welcher sich etabliren will. Off. u. **F. 601** erb. Exp. d. Ztg.

Ein in frequenter Lage Posens gelegenes größeres 15625

Grundstück ist billig zu verk.

Offerten erbeten an **Rudolf Mosse, Posen,** unt. Nr. 1263.

Albany,

bildschöner Goldfuchshengst m. kl. Stern, vom engl. Vollbluthengst Albany und eingetr. Stute abstammend, 3½ J. a., 5 Z. groß, gekört, steht, weil keine Verwendung, billig zum Verkauf

Dom. Gr.-Lissen,
Post u. Bahnst. Fraustadt

Gewinnplan.

1 à	100 000 =	100 000
1 à	50 000 =	50 000
1 à	20 000 =	20 000
4 à	5 000 =	20 000
3 à	3 000 =	9 000
10 à	1 000 =	10 000
40 à	500 =	20 000
80 à	200 =	16 000
250 à	100 =	25 000
5440 à	50, 30, 20, 10 =	86 400
5830 Geldgewinne		M. 356400

Einmalige Schneidemühler Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 13. und 14. December cr.

Hauptgewinn: **100000 M.** Baar ohne Abzug.

Originalloose à 3 Mk.

(Porto und Liste 30 Pfennig) empfiehlt und versendet

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Telegramm-Adresse: **Goldquelle, Berlin.** 15213

Mieths-Gesuche.

Moderne Wohnung,
4 Zimmer, im Centrum d. Stadt, per Januar oder Februar 1895 gesucht. Offerten mit Preisang. durch **P. M.** Exped. d. Ztg.

St. Martin 27 parterre,
die bis jetzt von **L. Lindenberg,** Stettin, innegehabte **Wohng. m. Comptoir** pr. 1. Jan. 95 z. v.

Eine Hinterwohnung,
bestehend aus Küche und zwei Stuben, sofort ev. pr. 1. Januar zu verm. Näh. bei **Schneege & Comp.,** Oberwallstr. 3.

Geschäftskeller mit Wohnung per April **St. Martin 22** z. v.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Kost billig und gut Berlinerstr. 7, 3. Et. r. 15630

Wronkerplatz 7 Wagenremise, Pferdestall u. kl. Wohnung z. v.

Stellen-Angebote.

Eine geübte
Maschinenstrickerin
wird für **Inowrazlaw** bei hohem Lohn gesucht. Off. **sub K.** an die Exp. d. d. Zeitung. 15639

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche pr. **15. d. Mts. oder pr. 1. Januar 1895 einen tüchtigen, ältern selbstständigen** 15604

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair und freier Station. Bewerber wollen ihre Zeugnisse, womöglich auch Photographie beilegen.

Isaac Goldstandt,
Löbau Westpr.

Schriftsetzer
(Nichtverbändler)
können aushilfsweise eintreten in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Einen Lehrling
sucht per 1. Januar 1895
J. H. Kuttner, 15588
Leder-Handlung und Maschinen-Riemen-Fabrik.

Ein zuverlässiger 15634
jüngerer Mensch,
der der deutschen wie der poln. Orthographie kundig ist, wird für die Expedition des Merkur als Schreiber resp. Expedient für dauernd gesucht. Meldungen von 10—1 Uhr in der Exped. des Merkur, **Louisenstr. 4,** part.

Ein tüchtiger **Lagerist,** welcher auch mit sämmtlichen Komptoirarbeiten vertraut sein muß, find. **dauernde Stellung.** Offerten unter **Z. Z. 100** postlagernd Posen erbeten. 15609

Für **Comptoir und Lager** findet ein sehr tüchtiger **junger Mann** dauernde Stellung.
K. Rosenthal Söhne,
Uhren- u. Fourniturenhandlung,
Posen.

Ein gewandtes anständiges **Ladenfräulein** kann sich melden.
15607 **Joseph Wunsch.**

Mädchen
(über 16 Jahre alt)
können sich melden in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann, welcher bereits längere Zeit in einem Getreidegeschäft thätig war, sucht in derselben Branche Stellung. Näh. Friedrichstr. 20 bei Frau Garsta.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, 2 Ammen empfiehlt sofort **Bartkowiak,** Breslauerstr. Nr. 37, II.

Es giebt nur ein Mittel, den

Veilchenduft

auf Wäsche, Kleider, Handschuhe, Spitzen, Briefpapier 2c. **dauernd** zu übertragen. Man verlange nur

Damm-Etienne's ächtes Veilchenpulver.

Stets frisch bei **J. Razer,** Wilhelmstr. 5, **C. Heinrich,** Wilhelmsplatz 5 15528

Salon-Garnitur,
Sopha, 6 Sessel, 2 Lehnstühle, elegant, wegen Raummangel zu verkaufen. Zu erfragen bei
A. Arendt & Co., Berlinerstr. 19

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Soeben erschien:

Joseph Kürschner

Universal-Konversations-Lexikon.

Quartformat (16½ × 23½ cm), elegant gebunden.
2500 Spalten mit **2500** Illustrationen.

Preis nur **3** Mark.

Versand nach ausserhalb gegen Einsendung von 3.35 resp. 3.60 M.

Billigstes Buch der Welt.

In der Stadt und Provinz Posen **ausschliesslich** zu beziehen von der

Expedition der Posener Zeitung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Die Erfolge der japanischen Waffen dem gewaltigen Reiche der Mitte gegenüber werden in den militärischen Kreisen Berlins mit großer Aufmerksamkeit beobachtet. Man ist sehr gespannt auf die näheren Berichte, welche wohl bald von den nach den chinesischen Gewässern entsandten deutschen Schiffen einlaufen werden; mit noch größerem Interesse sieht man aber den authentischen Berichten der Gefechte und Schlachten entgegen, welche seitens des japanischen Generalstabs nach Beendigung des Krieges wohl herausgegeben werden. Die japanische Armee, welche bis vor wenigen Jahren fast ganz unter französischem und englischem Einfluß stand, hat sich von diesem mehr und mehr zu befreien gewußt und hat sich mehr Deutschland in seinen Armee-Einrichtungen zum Muster genommen. Wenn nun auch nicht gerade gesagt werden soll, daß diese dem deutschen Muster nachgeahmten Einrichtungen die Siege der Japaner herbeigeführt haben, so erscheint doch das unzweifelhaft, daß die japanischen Offiziere in der deutschen Schule außerordentlich viel gelernt haben und das Gelernte meisterhaft anzuwenden verstehen. Wenn man den Kriegsplan der Japaner, soweit es die dürftigen authentischen Nachrichten gestatten, ins Auge faßt, so fällt einem eine gewisse Aehnlichkeit mit den preußischen, bezw. deutschen Kriegsplänen 1866 und 1870 auf. Auch die Japaner bedienen sich des getrennten Vormarsches, der sich immer mehr auf einen Punkt, für Peking, konzentrirt. In mehreren Kolonnen brechen sie über die chinesische Grenze, während die Flotte mit den Landungstruppen bei Port Arthur eine meisterhaft angelegte und durchgeführte Flankenbewegung vornimmt, welche das Innere Chinas, so weit es für eine Besetzung in Frage kommen kann, bloß legt. Wenn nicht klimatische oder andere ungünstige Umstände hindernd eingreifen, so ist die Besetzung Pekings, unter dessen Mauern es noch zu einer größeren Entscheidungsschlacht kommen dürfte, durch die Japaner nur noch eine Frage der Zeit. Im Uebrigen hat die Eroberung von Port Arthur durch die Japaner gezeigt, daß noch so starke Landbefestigungen keinen genügenden Schutz gegen eine Landung feindlicher Truppen bilden, wenn nicht in Verbindung mit den Landbefestigungen eine starke Flotte dem Feinde entgegentritt. Auf deutsche Verhältnisse angewandt wäre aus den Ereignissen im fernen Osten die Lehre zu ziehen, unsere Küstenvertheidigung nicht zu sehr auf die Landbefestigungen zu stützen, sondern die festeste Stütze in einer starken, gut ausgerüsteten Küstenvertheidigungsflotte zu suchen, die dem Gegner überhaupt nicht gestattet, der Küste so nahe zu kommen, daß er Truppen ausschiffen kann. Man wird vielleicht der Meinung sein, daß eine solche feindliche Landung für Deutschland ungefährlich sei, da die Entscheidung stets auf eine der beiden Fronten im Osten oder Westen fallen werde. Man denke sich aber Deutschland im Osten und Westen zugleich engagirt. Gegen Osten hat man in Polen und Ostpreußen eine Vertheidigungsstellung eingenommen und sie siegreich behauptet. Plötzlich landen russisch-französische Streitkräfte an der Küste der Ostsee und setzen sich auf Berlin in Marsch. Unsere Stellung im Osten würde dadurch sehr wahrscheinlich unhaltbar werden und unter großen Verlusten aufgegeben werden müssen, um die Hauptstadt und das Innere des Landes zu schützen. Wenn auch der Sieg der feindlichen Waffen dadurch noch nicht entschieden wäre, so ist mit der Landung feindlicher Streitkräfte doch stets der Uebelstand verbunden, daß der Krieg in das eigene Land hineingetragen wird, was durch eine energische Offensive des Landheeres und eine starke Flottenvertheidigung der Küsten vermieden werden kann.

= **Die Avancementsverhälnisse in der Flotte** haben sich während der letzten Jahre sehr verschlechtert und stehen augenblicklich ganz erheblich hinter denen in der Armee zurück Seit der Zeit vom 10. Oktober 1892 ist nur eine Beförderung vom Kapitän zur See zum Kontreadmiral, die des Admirals Barandon am 27. Januar d. J., erfolgt. Eine Beförderung vom Kontreadmiral zum Viceadmiral war überhaupt nicht zu verzeichnen; nur Admiral Knorr wurde zum außeretatsmäßigen Admiral am 31. Mai d. J. befördert. Der gegenwärtig älteste Kapitän zur See Bendemann befindet sich in dieser Stellung bereits seit dem 22. Oktober 1887 und dürfte kaum vor dem kommenden Frühjahr zum Kontreadmiral ernannt werden, obgleich er bereits im Sommer 1864 in die Flotte trat und einen Gesammtseedienst von über 16 Jahren hat. Ein gleiches Verhältniß findet bei den übrigen Stabsoffizierstellen der Flotte statt; denn die augenblicklich ältesten Korvettenkapitäns traten im Frühjahr 1868 in die Flotte, während sogar die zum Stabsoffizier anstehenden Kapitänlieutenants dem Jahrgang 1872 angehören und in der Armee bereits sich schon seit länger als ein Jahr Majors befinden, die erst im Jahre 1875 Offizier wurden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 2. Dez. Die Angelegenheit wegen Eingemeindung von Vororten ist nunmehr von dem Magistrate der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitet worden. Der Magistrat ist dem Vorschlage der zur Vorberathung eingesetzt gewesenen gemischten Deputation der städtischen Behörden, den innerhalb der Ringbahn liegenden Theil von Deutsch-Wilmersdorf auszuschließen, nicht beigetreten. Bei den Verhandlungen über die Einverleibung ist auch die Frage, ob es möglich sein werde, ohne Aenderung der gegenwärtig geltenden Städteordnung die Verwaltung des erheblich erweiterten Stadtgebiets einzurichten und zu führen, eingehend erörtert worden. Diese Frage ist den sämmtlichen städtischen Verwaltungs-Deputationen zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt worden und gipfelt deren Ansicht im Wesentlichen dahin, daß, abgesehen von gewissen Neuorganisationen, die sich aber im Rahmen der gegenwärtigen Städteordnung bewegen und auch ohne die Einverleibung im Interesse der städtischen Verwaltung würden durchgeführt werden müssen, die Frage zu bejahen sei. Dieser Ansicht ist auch die gemischte Deputation beigetreten.

Die Leiche eines Soldaten fand man am Sonnabend Morgen auf den Schießständen der Hasenhaide, an einem Baum hängend vor. In ihr ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." der Dragoner Jeden von der 5. Schwadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments festgestellt worden. Schon am Morgen wurde er vermißt, nachdem sein tiefsinniges Wesen schon seit einigen Tagen aufgefallen war.

Ein etwa 25jähriger Mann, der einen Schuß in der rechten Schläfe hatte, ist am Freitag Morgen an der Zugbrücke in Charlottenburg aus dem Wasser gezogen worden. Der Schußkanal geht quer durch den Kopf; eine Waffe ist nicht aufgefunden worden. Der Todte ist mit dunklem Jacket und Weste und mit einer grauen Hose bekleidet. Die Wäsche zeigt das Zeichen K., zwei Taschentücher dagegen die Buchstaben H. C. und E. C. — die letztere Bezeichnung trägt auch eine perlengestickte Geldtasche, die bei der Leiche mit 70 Pf. Inhalt gefunden wurde. Auch eine silberne Uhr war vorhanden. Bisher hat sich der Vorfall nicht aufklären lassen. Für den Fall, daß kein Verbrechen vorliegt, muß angenommen werden, daß sich der Unbekannte von einem Platz aus den Schuß beigebracht, von dem er in das Wasser fallen mußte.

† **Sudermanns Schauspiel „Heimath"** sollte am Sonnabend zum ersten Male im Renaissance-Theater zu Paris aufgeführt werden. Das Drama des deutschen Schriftstellers wurde von dem Lese-Komitee, dem Sarah Bernhardt präsidirte, mit enthusiastischem Beifall aufgenommen; die Schauspieler und die anwesenden Kritiker waren in der Ueberzeugung einig, daß die „Heimath" bei dem Pariser Publikum einen durchschlagenden Erfolg erzielen werde. Es ist immerhin schon etwas, daß die Franzosen anfangen sich auch um das zeitgenössische deutsche Drama zu bekümmern. Das geschieht erst seit neuester Zeit; früher brachten die Deutschen wohl den Pariser Theatererzeugnissen ungeheures Interesse entgegen, aber die Franzosen hatten keine „Gegenliebe".

† **Neue Journalistenfalle.** Daß Zeitungen gelegentlich einander „aufs Glatteis" führen, ist eine bekannte Sache. Eine neue Form dafür berichtet man der „Frkft. Ztg." aus Newyork wie folgt: Einen wohlverdienten „Reinfall" erlebte die „United Preß", eine Vereinigung von Zeitungen, die wie die größere, die „Associirte Presse", ein eigenes Central-Depeschen-Bureau unterhält. Schon längere Zeit hatte die „Associirte Presse" ihre Konkurrentin, die „United Preß", in dem Verdachte, daß sie die Depeschen jener widerrechtlich benutze. Man stellte ihr eine Falle, in der sie sich fing. Die „Associirte Presse" brachte eine Depesche aus Indien des Inhalts: „Die tributpflichtigen Eingeborenen der Provinz Obulsia haben sig gegen ihren Beherrscher Rajah „Siht El Ots Pu Eht" empört. Diese Nachricht erschien denn auch in den Zeitungen der „United Preß". Nun machte die „Associirte Presse" bekannt, daß die „United Preß" selbst öffentlich ihr Thun mit dem rechten Namen bezeichnet habe. Der Name des unglücklichen Rajahs ist rückwärts gelesen: The U P. (= United Press) stole this, d. h. „Die „United Preß" hat dieses gestohlen."

† **Ein vermuthlicher Theilnehmer an dem Haberfeldtreiben** in Gaisach ist in Lenggries in Haft genommen worden. Der Untersuchungsrichter war wegen der jüngsten Wilderer-Affäre in Lenggries und nahm nach seiner Amtsthätigkeit eine Umkleidung im Gasthause vor, um dann noch, als es dunkel geworden, einer befreundeten Familie einen Besuch zu machen. Er trug einen breitkrämpigen Hut, wodurch er weniger kenntlich aussah. Beim Heraustreten auf die Straße sah er einen Mann, der ihn sofort befragte, was denn mit der Sache sei, die er vom Haberfeldtreiben zu fordern habe und worauf er nun schon so lange warte. Der Untersuchungsrichter ergriff den Mann sogleich und ließ ihn arretiren. Im übrigen hat der eingetretene Neuschnee dem Haberfeldtreiben für dies Jahr ein Ende gemacht und bei dieser Gelegenheit wird von den „Münch. Neuest. Nachr." konstatirt, daß trotz der polizeilichen und kirchlichen Maßnahmen, welche gegen diese Unsitte von Seite der Staatsregierung und des Münchener Erzbischofs ergriffen wurden, die Haberer es dies Jahr viel bunter trieben, als im Vorjahre. Die vom Erzbischof angedrohte Exkommunikation 2c. beantworteten die Haberer damit, daß sie die Person des Erzbischofs in unfläthigster Weise in ihre Knittelverse hineinzogen.

† **Kirchenraub.** Am 29 November Nachts wurde in die Pfarrkirche zu Podol bei Prag eingebrochen. Der Thäter drang durch ein Fenster in die Kirche, warf die Meßgewänder und die Kirchengeräthe durcheinander und entwendete mehrere Silbergegenstände sowie 180 Hostien. Ein ähnlicher Diebstahl wurde in der nämlichen Kirche im Dezember vorigen Jahres verübt. Damals wurde der Sohn des Kirchendieners als Thäter ermittelt und zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Auch diesmal richtete sich der Verdacht gegen ihn, doch konnte er durch mehrere Zeugen einen Alibi-Beweis erbringen.

† **Das Wörtlein „Wenn".** Ein findiger Kopf — so schreibt man den „Münch. Neuest. Nachr." aus London — hat ausgerechnet, was ein Mann mit nur 20 Mk. in der Tasche bei den letzten Rennen in Warwick hätte gewinnen können, wenn er immer aufs richtige Pferd gesetzt hätte. Hätte er am ersten Tage seine 20 M. auf den Sieger des ersten Rennens gesetzt und dann seinen anschwellenden Gewinn den succesiven Siegern anvertraut, so hätte er am Ende des Tages über einen Nettogewinn von 8 819 980 Mk. ver-
am dritten Tag 2 375 980 Mk. abgeworfen. Hätte er dagegen sei-
fügt! Das gleiche Vorgehen hätte am zweiten Tag 59 459 390 Mk. und
nen Gewinn vom ersten Tag gleich ganz auf den ersten Sieger des zweiten Tages gesetzt und so bis zum Ende fortgemacht, so wäre die schwindelerregende Summe von 220 221 595 399 980 Mk. (26 Billionen, 221 595 Millionen, 399 Tausend neunhundert und achtzig oder 26 221 Milliarden, 595 Millionen u. s. w. sein gewesen. Doch genug! Ja! wenn das Wörtlein „Wenn" nicht wäre!

† **Ein verwandeltes Kaninchen.** Der „Hamb. Korr." erzählt folgende spaßhafte Geschichte aus Hamburg: Am Donnerstag Nachmittag machte sich ein im Stadttheil Ottensen wohnender Geschäftsmann auf den Weg, um sich ein Kaninchen zu kaufen. Der Geschäftsmann hatte Glück, denn er fand einen fetten Kaninchenbock, der sehr rasch im Sack verschwand. Auf dem Nachhausewege kehrte der Mann in verschiedene Wirthschaften ein. Zum Schluß traf er noch einige Bekannte, die sich mit ihm über den guten Kauf freuten und das Kaninchen überaus lobten. Im Lauf des Nachmittags hatte die Freude über den guten Kauf eine so starke Steigerung erfahren, daß der Geschäftsmann die Begleitung der Bekannten gern annahm und auch zufrieden war, als man sich erbot, den das „Kaninchen" enthaltenden Sack zu tragen. Vor der Wohnung händigte man dem Freunde seinen Schatz ein. In der Wohnung angekommen, übersah die Gattin aus Freude über den zu erwartenden Braten die Schwankungen des Mannes gern. Sie öffnete den Sack, aus dem aber ein wild fauchender Kater entsprang, der sich schleunigst unter ein Möbel verkroch. Nun war das Halloh groß. Die Freunde hatten es ermöglicht, dem Gefoppten einen doppelten Kater aufzuhalsen. Der so arg Gehänselte hat aber erklärt, daß ihm der Appetit auf Kaninchenbraten trotz alledem nicht vergangen sei.

† **Gepökelte Steine.** Bei der Inventur der verkrachten Genossenschaftsschlächterei in Nieder-Rabenstein bei Chemnitz fanden sich, wie der „Allgemeinen Fleischerzeitung" mitgtheilt wird, bei Aufnahme des vorhandenen Pökefleisches sieben Zentner — gepökelte Steine vor, die allerdings schwer zu verdauen sind. Wohin mögen wohl die sieben Centner Pökelfleisch gekommen sein, welche so erfindungsreich durch Steine ersetzt wurden?!

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt,** 29. Nov. Das Geschäft auf dem oberschlesischen Kohlenmarkte ist in dieser Berichtswoche recht schwungbaft gewesen. Mit dem Eintritte des Frostwetters vermehrten sich auch die Verladeordres auf sämmtlichen Gruben, wobei denselben der Umstand sehr zu statten kam, daß die hierzu benöthigten Wagen, an manchen Tagen bis über 5000 Stück, ohne Ausfall gestellt wurden. Infolge dieser flotten Verladungen wurden auch die Bestände der meisten Kohlensorten sehr erheblich reducirt, und in Stück- und Würfelkohlen dürften kaum noch solche zu finden sein. Wesentlich mehr als bisher gehen auch Bestellungen aus Rußland ein und erstrecken sich nicht allein auf Gas- und Fabrikkohlen, sondern auch auf Hausbrandkohlen, da solche auf den polnischen Gruben kaum zu erlangen sind. Die meisten Aufträge erstrecken sich auf Stück-, Würfel- und Nußkohlen, aber auch Erbs- und Kleinkohlen zu Betriebszwecken werden gesucht. Gas- sowie backfähige Kohlen werden stark begehrt und sind keinerlei Bestände in diesen Sorten mehr zu finden. Der Einzeldebit auf den Grubenplätzen ist durchweg sehr stark und an manchen Tagen solcher Andrang, daß die Fuhrwerke kaum expedirt werden können. Im Nicolaier Revier gehen die Verladungen auch flotter vor sich; auch hier sind Stück-, Würfel- und Nußkohlen vorherrschend begehrt, weniger dagegen die kleineren Kohlensorten. Der Einzeldebit ist ebenfalls sehr lebhaft und an einzelnen Tagen kaum zu bewältigen. Im Rybniker Kohlenrevier ist das Geschäft ebenfalls recht lebhaft; es gehen zahlreiche Ordres ein, welche nicht immer in den gestellten Fristen effektuirt werden können. Bemerkenswerth ist die Zunahme der Sendungen nach Oesterreich. Stück-, Würfel- und Nußkohlen sind hier ebenfalls die begehrtesten Sorten, indeß ist auch Nachfrage für Kleinkohlen zu Betriebszwecken, namentlich für Brennereien und Zuckerfabriken. Der Platzdebit war auf allen Grubenplätzen recht befriedigend. In Cokes ist das Geschäft schleppend, die Nachfrage weiter abgeschwächt durch Einschränkung der hiesigen Hochöfenbetriebe und auch die Auslandssendungen lassen nach, sodaß die Bestände sich mehren. In Theer und Theer-Produkten ist das Geschäft kaum mittelmäßig, da bei der jetzigen Jahreszeit der Bedarf, wie alljährlich, bedeutend zurückgeht und viel auf Vorräthe gearbeitet werden muß. (Bresl. Morg.-Ztg.)

O. Z **Stettin,** 1. Dezember. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft trug in der verflossenen Woche eine etwas freundlichere Physiognomie zur Schau. Heringe und Schmalz waren rege begehrt und auch für Südfrüchte bestand gute Frage. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 1000 Zentner, vom Transitolager gingen 800 Ztr. ab. Die Hausse an den Terminmärkten machte während der Vorwoche schnelle Fortschritte, es stiegen namentlich die späteren Monate und schließt Newyork 70 pts., Havre 3¼ fr. und Hamburg 3 Pf. höher. Unser Markt folgt der schnellen Steigerung nur langsam und benutzt das Inland die noch immer billigen Preise zur Kompletirung der geräumten Lager; der Abzug bleibt befriedigend. Der Markt schließt sehr fest. Notirungen: Plantagen und Tellicherries 100—120 Pf., nach Qualität, Menado braun und Preanger 120—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 95 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 95 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 90—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superieur 90-94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superieur 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito nach Qual. — **Heringe.** Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 4387 Tonnen, sodaß sich der Totalimport bis heute auf 370 687½ Tonnen stellt, gegen 326 307½ Tonnen in 1893 und 314 013 Tonnen in 1892 bis zur gleichen Zeit. Die Fangergebnisse von Schweden lauten diese Woche sehr ungünstig, die Ausbeute soll klein und größtentheils von minderwerthiger, zum Salzen ungeeigneter Qualität gewesen sein. Zugeführt wurden unserem Markte 4142 Tonnen, die Frage war recht gut zu unveränderten Preisen: Vollheringe 22—23 M., Medium Fulls 20,50—21,50 M., Matties 17—19 M., Ihlen 11—14 M. unversteuert. — In Holland haben Preise ferner angezogen, und dieser Umstand im Verein mit dem Fehlschlagen des norwegischen und schwedischen Fanges und den kleinen Heringsbeständen hier sowohl, wie an den anderen Märkten läßt es als zweifellos erscheinen, daß eine Steigerung der jetzigen, immerhin mäßigen Preise für fast alle Sorten eintreten wird, sobald die mit dem Herannahen des Weihnachtsfestes eintretende ruhigere Geschäftszeit vorübergegangen ist. In schottischen Heringen fanden gute Umsätze statt; es bedangen Shetländer Crownlargefulls 24,50—25 M., Crownfulls 24 Mark, ungestempelte. Vollheringe 23—24 M., Crownmatfulls 24,50 M., Ostküsten-Crownlargefulls 25 M., Crownfulls 24,50—25 M., Trademark Fulls 25—26 Mark, Crownmatfulls 24,50 M., ungest. Matties 19—21 Mark, Crownmixed 20 M., Crownihlen 20,50—21 Mark unversteuert. — Holländische Heringe sind gut gefragt, Prima Vollheringe 24 M., kleine Vollheringe 23—23,50 M., Ihlen 18,50 bis 19 M. unversteuert — Die Zufuhr von Norwegen belief sich auf 815 Tonnen. Der Fettheringsfang ist beendet, es sind nur noch kleine Sendungen zu erwarten. Kaufmanns erzielte zuletzt 36—38 M., Großmittel 37—39 M., Reellmittel 34—35 M., Mittel 29-31 M., Kleinmittel 17—19 M., Sloeheringe in fest gepackter Waare 21—22 M., in schwächerer Packung 18—19 M. unverst. — Auch der Sloeheringsfang scheint ein vorzeitiges Ende mit geringem Erfolge nehmen zu wollen.

W. **Zarizyn,** 3. Dez. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Auf dem Naphtamarkt hat wieder eine recht flaue Tendenz Platz gegriffen. Die gestiegenen Preise haben ein ganz bedeutendes Angebot zur Folge gehabt, dem gegenüber schwache Kauflust besteht. Bei rückgängiger Preisbewegung vollzieht sich der Verkehr in bescheidenen Grenzen. Termine wenig Geschäft. Loko 19—18 Kop. pro Pud excl. Accise und Tonne. Januar-Februar-Lieferung 19¼ Kop.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 3. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Karl Münkner mit Pauline Rößler. Kaufmann Eduard Neumann mit Selma Brodnitz. Rechtsanwalt Heinrich Kirschner mit Cölestine Flatau.

Eheschließungen.

Kaufmann Alfons Heppner mit Emma Heppner.

Geburten.

Ein Sohn: Zimmergeselle Michael Leitgeber. Oberpost-Direktionssekretär Paul Langsch. Kaufmann Louis Hamburger. Schneidermeister Thomas Strzyzynski. Kellner Anton Pukacki. Unv. B.

Eine Tochter: Sergeant Franz Kosack, Schlosser Karl Chmielewski. Schneider Adam Kroczynski.

Sterbefälle.

Klara Behnke 14 J. Louise Horn 8 Mon. Pens. Regierungsbote Karl Ludwig 70 J. Johannes Strey 2 J. Unv. Marie Kaczmarek 46 J.

Verkäufe • Verpachtungen

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,

14159 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Das zur Stawinski'schen Konkursmasse gehörige 15886

Konditorei-Geschäft,

welches in bester hiesiger Gegend liegt, und für welches der noch bis 1. April 1895 laufende Miethsvertrag auf längere Zeit erneuert werden kann, soll im Ganzen verkauft werden.

Angebote erbittet baldigst

Uecker,

Konkursverwalter in Wongrowitz.

Gute Brodstelle

f. einen Bauhandwerker. In ein. Kreis- u. Gymnasi st. Wpr. ist d. allein. Baugesch. m. Dampfbetr. u. s. günst. Zahlungsbed. sof. z. kauf. Das Geschäft liegt seit 25 Jahr. in den Händen des jetz. Besitz. u. kann ein jährl. Umsatz von 70- bis über 100 000 M. nachgewies. werd. In unmittelbar. Nähe Kgl. Forst, Wasserverbind., Bahn und größ. Güter, die in nächst. Zeit zu Rentengüt. aufgetheilt werd. Meld. u. Nr. 9136 a. d. „Geselligen" in Graudenz erb. 15393

Kauf- • Tausch- • Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein kleineres 15438

Hausgrundstück mit Garten

oder etlichen Morgen Land in Nähe einer Stadt **mit Bahn** oder auch auf dem Lande, nahe Stadt, mit hoher Anzahlung zu kaufen. Offerten erbitte an die Expedition der Posener Zeitung unter **C. 438.**

Fabrikkartoffeln

kauft [11788

Arthur Kleinfeldt,

Posen,

Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post.

Anthrazit-Ofen, wenn auch gebraucht, aber gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bei **J. Neumann,** Wilhelmspl. 8, abzugeben.

Patent-Heizapparat

für Droschken, Equipagen, Coupees, Schlitten, Omnibusse 2c. **Preis 12 und 15 M.**

Der Apparat ist eleganter Form, funktionirt vorzüglich und wird nur in den Wagen gelegt. Die **Heizung** erfolgt mit chemischer Glühbriquette und **kostet nur ca. 1 Pf. pro Stunde.**

E. Okunski, 15351

Posen, Große Gerberstraße 23.

Diejenigen, welche sich zum nächsten Frühjahr ein neues mit allen 95er Neuheiten versehenes

erstklassiges Fahrrad

pr. Kasse oder zu coulanten Zahlungsbedingungen, zu einem außerordentlich billigen Preise **durch Gelegenheitskauf** zulegen wollen, senden bitte ihre Adresse an **Otto Büttner, Schriftführer des Radfahrerklubs „Favorite" Hamburg, Lindenstraße 51.**

Preisliste gratis. 15435

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. 100 versch. überseeische M. 2,50. 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Gasglühlicht Patent Auer

14865

erspart durchschnittlich die Hälfte der Gasrechnung

verglichen mit Gas-Rundbrennern oder Schnittbrennern (offene Flammen).

Gasglühlicht ist **bedeutend heller als** gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Glühlicht,** man kommt also mit **weniger Flammen** aus als bisher.

Gasglühlicht verunreinigt viel weniger die Luft beleuchteter Räume als andere Gasflammen und erzeugt fast gar **keine Wärme.**

Gasglühlicht besitzt einen **viermal grösseren Glanz** als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmässiger als andere Gasflammen, blakt und russt nie, die Decken werden nicht schwarz, die **Dekorationen leiden nicht,** die Luft bleibt rein und normal.

Gasglühlicht lässt sich **ohne Veränderung** an Gaskronen, -Armen etc. **sofort anbringen.**

Preis pro Apparat 10 Mark (bisheriger Preis 15 Mark.)

Nur unsere Firma ist berechtigt, die deutschen Gasglühlicht-Patente auszunutzen, und wir verfolgen jede Nachahmung auf das Strengste. **Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen!** Nur für von uns gekaufte Apparate liefern wir Glühkörper nach.

Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5

In Posen zu beziehen **nur** durch **Wilhelm Kronthal.**

„ Thorn „ „ „ „ **Städt. Gasanstalt.**

Haupt-gew.: **100 000** Mark baar.

Ziehung: 13. und 14. Dezember 1894

Schneidemühler Geld-Lotterie.

Original-Loose 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra.

Peter Loewe,

15126 Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Mohrenstr. 42.

Telegr.-Adr. **Glückspeter** Berlin.

Bedeutender Nebenverdienst. 13592

bietet sich tüchtigen **Agenten,** überhaupt redegew. Personen jed. Standes durch den Verkauf von verzinsl. **Werthpapieren** und **Prämienloosen** mit großen Gewinnchancen. Hohe Provision wird bezahlt, so daß ohne Risiko leicht **monatl. M. 300—500.—** zu verdienen. Fachkenntnisse nicht erford. Adr. erb. Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin W., Wilhelmstr. 12.



Wunder-Cigarren-Spitze

Der Rauch zaubert reizende Bilder im Röhrchen hervor. Amüsant für jeden Raucher. Echt Weichsel mit ächt Bernstein M. 1,25, desgl. Cigarettenspitze M. 1,10. Von 2 Stück an franfirte Zusendung überallhin; von ½ Dtz. an 20% Rabatt. Briefmarken in Zahlung.

Zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co., Berlin C.,** Klosterstr. 49.

Cigarrenspitzen erhalten, besten Dank. **Für Herren eine wirklich nette Unterhaltung.** Werde es meinen Kollegen ebenfalls empfehlen. **Nordmann,** Feldwebel 9. Komp. Inf.-Regt. Nr. 13, Münster in Westf.

Ich ersuche Sie, mir gegen Nachnahme 2 Stück Wunder-Cigarrenspitzen gleich jener, die Sie mir unlängst sandten, einzusenden. **A. C. Zonker,** Handelskammer-Sekretair, Triest.

Kleine Kapitalisten

erhalten auf Anfrage gern kostenlose Auskunft, wie man sich durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer Bankfirma ausgeführten Börsenoperationen betheiligen kann. Geringste Einlage Mk. 50. Kein weiteres Risiko. Ausnutzung der kleinsten Kursschwankungen ist Grundsatz. Derselbe macht es allein möglich, daß mit einer Einlage von Mk. 50 jährlich Mk. 100 und mehr verdient werden können. Die Abrechnung erfolgt monatlich. Alle Anfragen finden diskrete Erledigung. Briefe sub **123 D. M.** befördern Robert Exner & Co., Annonc.-Exped. Berlin S. W. 19.

13998

Für Herren!

Jedes junge Mädchen, jede Dame, jede Frau wird angenehm überrascht sein, wenn sie am Weihnachtsabend u. A. auch einen wirklich nützlichen Artikel für ihre Toilette findet. Wir machen daher die Herrenwelt auf die herrlichen **Weihnachtskartons** aufmerksam, die die Firma Doering u. Cie. für ihre Kunden zum diesjährigen Weihnachtsfeste anfertigen ließ. Ein jeder dieser wunderhübschen hochfeinen Kartons enthält 3 Stück der renommirten **Doering's Seife mit der Eule** und eignet sich dieser Artikel bei der prächtigen Ausstattung und Eleganz der Kartons zu einem sehr hübschen und repräsentationsfähigen Geschenke ganz besonders für Damen. Diese farbenprächtigen Kartons sind so lange der Vorrath reicht, **ohne** Preiserhöhung in allen hiesigen Verkaufsstellen zu haben. Man benutze diese Gelegenheit und kaufe zeitig. 15593

Echte Spitzwegerichbonbons,

außerordentlich wirksam bei **Husten, Heiserkeit und Verschleimung,** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf.; **Fenchelhonig,** Hustensaft von angenehmem Geschmack, Flasche 50 Pf. und 1 M. empfiehlt die 13796

Rothe Apotheke Posen,

Markt 37. Ecke Breitestraße.



Weihnachts-Neuigkeiten!

Julius Wolff: Das schwarze Weib. Roman aus dem Bauernkriege.
15524 Elegant gebunden 7 Mark.

Ernst Eckstein: Familie Hartwig. Roman. Elegant gebunden 8 M.

Maria Janitschek: Pfadsucher. Vier Novellen. Elegant geb. 4 Mk.

Fedor Dostojewskij: Raskolnikow. Roman.
Aus dem Russischen von W. Henckel. **Illustr. Ausgabe.** 2 Bände. Eleg. geb. 6,50 Mk.

Berlin SW., Bernburgerstr. 35. **G. Grote'scher Verlag.**



500 Mk. in Gold

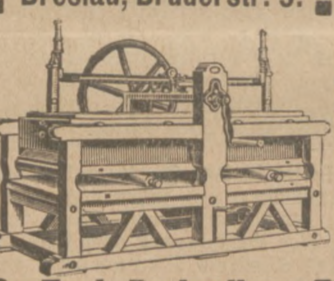
Frz. Kuhn's Alabaster-Crème, 1,10 M., und **Crèmeseife** 50 Pf., amtlich attestirtes, bestes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. **Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Erhält den Teint blendend weiß und jugendfrisch. Man achte genau auf Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** — In **Posen** bei **P. Wolff,** Wilhelmspl. 3, u. **Max Levy,** Petriplatz 2. 15310

Auf ein **neues massives Hausgrundstück** im Vorort St. Lazarus werden nach **Bankgelder 9 bis 10,000 Mark** per 1. Januar gesucht. Adress. unt. **R. 100** i. d. Exp. d. Ztg. erbet.

Auf ein massives Grundstück einer kleineren Stadt der Provinz wird zur 2 Stelle ein Darlehn von 4000 Mark per sofort gesucht. 15586

Offerten werden unter E. B. in der Expedition d. Blattes erbeten.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen

bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217

Mehrjährige Garantie.

Obst- u. Beerenweine

Johannisbeerwein,
Stachelbeerwein,
Heidelbeerwein,
Apfelwein.

Meine Weine sind von Autoritäten analysirt und begutachtet und überall mit ersten Preisen prämiirt. 13882

Ueber siebzig ausgezeichnete ärztliche Zeugnisse, welche meinen Johannisbeerwein dem echten Tokayer gleichstellen.

Probekisten enth. 12 Fl. sortirt 10 Mark incl. Glas und Kiste. Garantie für tadellose Bedienung Prospecte gratis u. franco Wiederverkäufern Specialofferten.

C. Wesche, Quedlinburg,
Obst- u. Beerenweinkelterei.

Edle Harzer Kanarienvögel, feinste Sänger, versendet von 8 bis 20 Mark gegen Nachnahme, acht Tage Probezeit, Prospekte u. Behandlung gratis. **W. Heering** in St. Andreasberg, Harz, Provinz Hannover, Schulstraße 427.

Strick-Garne.

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld. 15124

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. 11167 Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl Kostenfreie 4wöch. Probesend FabrikStern, Berlin, Neanderstr 16

Mieths-Gesuche.

Sapiehaplatz 2a., III.,

Wohnung von 7 Zimmern, Küche u. reichlichem Nebengelaß per 1. April 1895 zu verm. Näh. daselbst bei **Friedmann, II. Etg.**

Bergstr. 12a I. Etg. herrschaftl. Wohn. 5 Zim., Badez., Mädchenz 2c. **sof. od. später** z. verm. **gr. helle Part.-Lokale** (Nier'sche Weinhandl), sowie **große Lagerkeller** pr. April zu verm. Näh. b. **W. Bergstr.** 12b. 8919

Vom 1. Januar ab sind zwei Wohnungen bestehend aus je 2 Stuben, Küche u. Zubehör 2c. vis-à-vis der Husaren-Kaserne zu vermiethen. Sehr geeignet für Schuhmacher- u. Schneidermeister. Näheres bei Frau J. Szperlinska, Bartholdshof 27.

Stellen-Angebote.

Hohe Provision

zahlt bei den **Weinhandlungen, Delikateß- u. Colonialwaarenhandlungen gut eingeführten Herren,** die sich mit **dem Vertriebe von Moselweinen befassen** wollen, ein erstes leistungsfähiges Moselweinhaus. Offerten unter **G. 2709** an **Rudolf Mosse, Köln** erbeten. 15471

Für mein **Damenputzgeschäft** suche ich per 2. Januar 1895 mehrere tüchtige 15441

Directricen,

erste Kräfte, bei hohem Gehalt und freier Station. Offerten mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet

J. Grätzer Nachf.,
Beuthen O.-S.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich per 1. Januar 1895 einen tüchtigen selbständigen

Destillateur

bei hohem Gehalt. 11532

S. Kosterlitz,
Liqueur-Fabrik,
Zabrze O.-S.

Einen Lehrling

sucht per 1. Januar 1895

J. H. Kuttner,
Leder-Handlung en gros

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher 1660.

Stellung erh. Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend 2.

Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins.

Central-Leitung: Leipzig, Pfaffendorferstr. 17.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.